DSW
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

youth can

IM FOKUS:
UNSERE WELT
DER ACHT
MILLIARDEN
MENSCHEN

2022/23
JAHRESBERICHT

INHALT

EDITORIAL 3

IM FOKUS: 8 MILLIARDEN MENSCHEN – 8 MILLIARDEN MÖGLICHKEITEN 4

3 FRAGEN AN UNSEREN GESCHÄFTSFÜHRER JAN KREUTZBERG 5

WER WIR SIND 6

EXKURS: ZWISCHEN DEN KONTINENTEN – IM STÄNDIGEN AUSTAUSCH 7

UNSERE ARBEIT
PROJEKTE
Unsere Projekte in Äthiopien 8
Unsere Projekte in Kenia 10
Unsere Projekte in Tansania 12
Unsere Projekte in Uganda 14
Projekte der DSW in 2022/23 16

WIRKUNGSBEOBACHTUNG 17

UNSERE POLITISCHE ARBEIT
Deutschland 18
EU 20
EU/Afrika 22

DSW IN DEN MEDIEN
Kommunikationsarbeit 24

FUNDRAISING
Viele gute Gründe und Wege zu helfen 26
Wir danken unseren Spender*innen 27

BLICK IN DIE ZUKUNFT
Die Kräfte bündeln für eine starke Zukunft 28

EXKURS: VERANTWORTUNGSVOLLES UND ETHISCHES HANDELN FÜR GUTE ERGEBNISSE 29

FINANZEN
Bilanz 2022 und Erläuterungen 30
Ergebnisrechnung 2022 32
DZI Spenden-Siegel – wir schaffen Vertrauen! 33

UNSER AUFBAU
Organe und Struktur 34

IMPRESSUM/KONTAKT 35

Verwendete Abkürzungen:
BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
F&E: Forschung und Entwicklung
FP: Familienplanung
PRNDs: poverty-related and neglected diseases (armutsassoziierte und vernachlässigte Krankheiten)
SRGR: sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte

Auf dem Cover sehen Sie Metasebia Tesfaye, Leiterin der *Flying Nurses* im jugendgerechten Gesundheitszentrum in Assela, Äthiopien. Mehr über ihre Arbeit auf Seite 8

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Förderinnen, liebe Förderer der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW),

© Simona Bednarek

8 Milliarden Menschen leben auf der Welt. Das Überschreiten dieser Marke hat der DSW im vergangenen Jahr nicht nur viel mediale Aufmerksamkeit beschert (S. 24), sondern war für unsere Stiftung, die die Weltbevölkerung in ihrem Namen trägt, auch ein Moment der Selbstreflexion: Wo stehen wir mit unserer Mission, zu einer zukunftsfähigen Bevölkerungsentwicklung beizutragen? Manch einen mag der Slogan „8 Milliarden Menschen – 8 Milliarden Möglichkeiten" überrascht haben. Aber birgt nicht gerade die Jugend eine Chance auf Veränderung? Und sollte man unter diesem Aspekt nicht die größte Jugendgeneration aller Zeiten in Afrika auch als Möglichkeit für einen gesellschaftlichen Wandel sehen (S. 5)?

Es ist nicht die Anzahl, es sind die Lebensumstände der Menschen, die es zu verändern gilt, und hierfür liegt ein Schlüssel bei den Frauen. Ihnen zu einem selbstbestimmten Leben zu verhelfen, angefangen bei der Familienplanung bis hin zu wirtschaftlicher Eigenständigkeit, ist eine der Kernaufgaben der DSW. Das Pilotprojekt *POWER*, das sehr erfolgreich in Uganda durchgeführt wurde, vereinte beides: Junge Frauen konnten sich mit ihren Start-Up-Ideen zum Thema Familienplanung bewerben, zwölf wurden in das Förderprogramm der DSW aufgenommen (S. 14). Auch die *Youth Friendly Clinics* in Äthiopien bieten nicht nur jugendgerechte sexuelle und reproduktive Gesundheitsdienste, sondern den ihnen angeschlossenen *Flying Nurses*, die auch entlegene Gebiete versorgen, zugleich die Möglichkeit eines geringen Einkommens (S. 8).

Eine afrikanische Weisheit besagt: Willst Du schnell gehen, gehe alleine, willst Du weit gehen, gehe gemeinsam. In dem Programm *TeamUp* ist die DSW gemeinsam mit zwei anderen Stiftungen und mit Unterstützung des BMZ in vier Jahren so gut vorangekommen, dass sich der gemeinsame Weg weitere vier Jahre fortsetzen wird (S. 15). Die Pilotprojekte der *Stiftungsallianz für Afrika* haben sich in Äthiopien bewährt, und werden dank des Engagements von BMZ und Rossmann Stiftung nun auch in Tansania umgesetzt (S. 9). Nicht zuletzt ist mit *Youth for Health* Ende letzten Jahres ein von der Europäischen Union (EU) finanziertes, sich über diverse afrikanische Länder erstreckendes Programm gestartet, in dem ein halbes Dutzend Organisationen ihre jeweilige Expertise vereinen (S. 23).

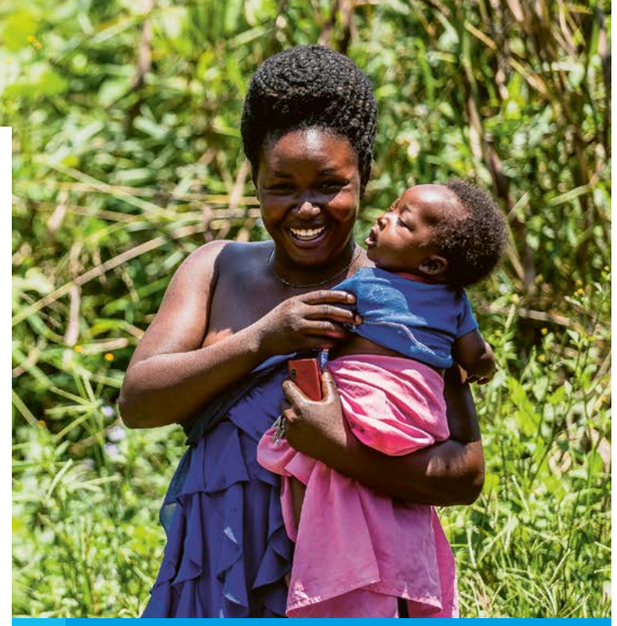
Dass die EU die globale Gesundheit und insbesondere die Belange von Mädchen und Frauen auf ihre Agenda geschrieben hat, ist zu einem nicht geringen Maße der politischen Arbeit unseres Brüsseler Teams zu verdanken, das sich nicht nur über die Verabschiedung einer neuen globalen Gesundheitsstrategie freuen kann, sondern auch über den ersten Aktionsplan der Europäischen Kommission für Jugendbelange in der Außenpolitik (S. 21). Und dass die Bundesregierung ihren Beitrag für den der Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria gewidmeten Global Fund im Herbst 2022 von 630 Mio. auf 1,3 Mrd. Euro erhöht hat, darf sich unser Berliner Team mit berechtigtem Stolz mit auf die Fahnen schreiben (S. 18). Das sind großartige Erfolge! Die zahlreichen Krisen und leider auch gesellschaftspolitischen Rückwärtsbewegungen, wie sie aktuell in Ostafrika zu beobachten sind, stellen die Entwicklungszusammenarbeit allerdings vor enorme Herausforderungen und lassen keinen Zweifel daran, dass wir nicht nachlassen dürfen (S. 28). Nutzen wir die Möglichkeiten!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Helmut Heinen
Vorstandsvorsitzender der DSW



8 Milliarden Menschen – 8 Milliarden Möglichkeiten

Wir sind so viele Menschen auf der Welt wie nie zuvor. Die „8 Milliarden" gingen durch die Medien – und ließen bei vielen die Alarmglocken läuten: Die Welt sei „überbevölkert", das Bevölkerungswachstum treibe Klimawandel, Artensterben, Pandemien und Hungersnöte voran, meinen die einen. Die anderen fürchten hingegen den Bevölkerungsrückgang in ihren Ländern, eine „Unterbevölkerung" und damit Überalterung, Arbeitskräftemangel bis hin zum „Bevölkerungskollaps". Hier wie dort werden Missstände in der Welt auf die Bevölkerungsentwicklung projiziert, die Fertilitätsraten als Ursache identifiziert und der Frauenkörper zum politischen Instrument zur Durchsetzung von Bevölkerungsidealen.

Hätten alle einen besseren Zugang zu Verhütungsmitteln und Bildung und mehr körperliche Selbstbestimmung, wären weniger Frauen unbeabsichtigt schwanger. Gleichzeitig bekämen wiederum andere Frauen mehr Kinder, wären Arbeitsmarkt und Gesellschaft familienfreundlicher gestaltet. Auch den Klimawandel treibt nicht die Anzahl der Menschen voran, sondern ihr Verhalten, genauer gesagt die wohlhabende Minderheit im globalen Norden mit ihrem unverhältnismäßig hohen Ressourcenverbrauch. Nicht die „Überbevölkerung" ist das Problem, sondern der „Überkonsum" (siehe auch Interview).

Häufig verkannt wird auch der positive Aspekt der Bevölkerungsentwicklung. Schließlich sind es die Fortschritte in Medizin, Wissenschaft, Gesundheit, Landwirtschaft und Bildung, die dazu geführt haben, dass

- ✓ mehr Neugeborene die heiklen ersten Lebensmonate überstehen,
- ✓ mehr Kinder das Erwachsenenalter erreichen und
- ✓ Menschen länger und gesünder leben.

Übrigens: 1950 brachte eine Frau im Durchschnitt 5 Kinder zur Welt. Heute sind es 2,3. Bei 2,1 Kindern pro Frau wächst die Weltbevölkerung langfristig nicht weiter. Zwei Drittel aller Menschen leben bereits an Orten, wo dies der Fall ist. Bis 2080 wird unsere Weltgemeinschaft laut Prognosen der Vereinten Nationen noch auf 10,4 Milliarden Menschen anwachsen, spätestens zur Jahrhundertwende die absolute Zahl an Menschen dann zurückgehen.

Es zeigt sich: Diskussionen über zu viele oder zu wenige Menschen auf der Welt verschleiern die eigentlichen Probleme, deren Lösung nicht darin liegt, die Rechte von Mädchen und Frauen zu beschneiden, um die Bevölkerungsgröße zu beeinflussen.

Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall: **Wenn Frauen gleichberechtigt sind, ihre Rechte wahrnehmen und selbstbestimmt über ihr Leben entscheiden können, sind sie ein Schlüssel für eine florierende und resiliente Gesellschaft!**

Mehr dazu im Interview

3 Fragen an unseren Geschäftsführer Jan Kreutzberg

© Simone Bednarek

Vor 32 Jahren ist die DSW gegründet worden, um etwas gegen zu schnelles Bevölkerungswachstum zu tun. Als im November 2022 die 8 Milliarden-Marke überschritten wurde, hat die Stiftung dies mit dem Slogan: „8 Milliarden Menschen – 8 Milliarden Möglichkeiten" gefeiert. Ist das nicht ein Widerspruch?

Nein, ist es nicht, denn die Größe der Weltbevölkerung ist nicht das Problem und im Übrigen auch nicht der Platz. Nehmen wir das Beispiel Niederlande, eines der am dichtesten besiedelten Länder der Erde. Von dem würde niemand behaupten, dass dort zu viele Menschen lebten und es nicht genug Wohlstand gäbe. Die Bevölkerungsdichte sagt ebenso wenig über den Wohlstand aus, wie die Anzahl von Menschen über den Ressourcenverbrauch. Die USA verbrauchen fünf Erden pro Jahr, Deutschland drei, Indien, das bevölkerungsreichste Land der Welt, nicht mal eine und die Staaten Subsahara-Afrikas noch mal deutlich weniger. Die wohlhabendsten 10 Prozent der Weltbevölkerung sind für 50 Prozent des CO^2-Ausstoßes verantwortlich. Die entscheidende Frage ist nicht, wie viele Menschen auf der Welt leben, sondern wie sie es tun.

Wenn es nicht zu viele Menschen auf der Welt gibt, hat sich dann der Stiftungszweck der DSW also erledigt?

Selbstverständlich nicht. Unser Ziel ist eine zukunftsfähige Bevölkerungsentwicklung, die für den Menschen und die Gesellschaft eine gesunde ist. Dabei spielt die Familienplanung eine Schlüsselrolle, insbesondere in Subsahara-Afrika, wo Teenagerschwangerschaften ein riesiges Problem sind. Sie bedeuten für die Mädchen nicht nur gesundheitliche Risiken, sondern oft auch den Ausschluss aus der Schule, keine Chance auf Erwerbstätigkeit und damit den sicheren Weg in die Armutsspirale. An vorderster Stelle braucht es also Sexualaufklärung, wohlgemerkt von Mädchen und Jungen, und den Zugang zu adäquaten und altersgerechten Verhütungsmitteln sowie einen liberalen, enttabuisierenden Diskurs in Politik und Gesellschaft. Junge Frauen und Männer müssen in die Lage versetzt werden, selbst zu bestimmen, wann und mit wem sie wie viele Kinder bekommen bzw. zeugen. Das ist der Hebel zur Armutsbekämpfung.

In Afrika lebt die größte Jugendgeneration aller Zeiten. 43 Prozent der Bevölkerung sind unter 15 Jahre alt. Selbst wenn die Fertilitätsraten weiter zurückgehen, wird sich die Bevölkerung dort bis 2050 fast verdoppeln, von heute 1,4 auf dann 2,5 Milliarden. Was ist die Antwort der DSW auf diese Entwicklung?

Dass diese große Jugendgeneration nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine Chance ist. Diese Generation muss nicht nur aufgeklärt, sondern auch ausgebildet werden. Insbesondere die Mädchen und Frauen müssen das Recht der Selbstbestimmung über ihren Körper und die Chance auf ein ausreichendes Einkommen und ein eigenständiges Leben haben. Zahlreiche Studien zeigen, dass Frauen, die eine Sekundarschule besuchen konnten, in der Regel nicht mehr als zwei bis drei Kinder bekommen. Frauen sind der Schlüssel, nicht nur mit Blick auf die Geburtenziffern, sondern auch auf die wirtschaftliche und nicht zuletzt die gesellschaftliche Entwicklung. Wenn diese größte Jugendgeneration für ihre Rechte einsteht, könnte daraus eine gesellschaftliche Veränderung erwachsen, vergleichbar mit der 68er Bewegung bei uns. Hier liegt das große Potenzial an Möglichkeiten.

Wer wir sind

Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) wurde 1991 von den hannoverschen Unternehmern Erhard Schreiber (†) und Dirk Roßmann gegründet, um zu einer nachhaltigen Bevölkerungsentwicklung beizutragen. Was es dafür braucht? Sexualaufklärung von jungen Menschen und damit die Möglichkeit der körperlichen Selbstbestimmung insbesondere für Frauen und Mädchen! Denn viele von ihnen bekommen mehr Kinder, als sie sich wünschen. Das Menschenrecht auf Familienplanung ist daher ein zentrales Ziel unserer Arbeit, in die wir auch Eltern, Gesundheitspersonal und nicht zuletzt politische und gesellschaftliche Entscheidungsträger*innen einbinden. Da Jugendliche mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind, wenn es um Informationen und Dienstleistungen zu Sexualität und Verhütung geht, stehen sie im Fokus unserer Aktivitäten.

Unser Hauptsitz ist in Hannover. In Berlin und Brüssel befinden sich Verbindungsbüros. Für unsere Arbeit in Ostafrika sind wir mit Länderbüros in Äthiopien, Kenia und Tansania vertreten. Bis 2018 betrieb die DSW auch in Uganda ein eigenes Länderbüro. Dieses haben wir im Zuge der Lokalisierung in die eigenständige Nichtregierungsorganisation Action 4 Health Uganda transformiert. Insgesamt sind derzeit 167 Mitarbeitende verschiedenster Nationalitäten für die DSW im Einsatz.

Was wir wollen

Eine Welt, in der alle Jugendlichen – insbesondere Mädchen und junge Frauen – gesund leben und eigene, informierte Entscheidungen über ihr reproduktives Leben treffen können. Sie alle haben uneingeschränkten Zugang zu Sexualaufklärung, Gesundheitsdiensten und modernen Verhütungsmitteln.

Wie wir das erreichen

Wir befassen uns mit den Herausforderungen, denen sich Jugendliche in Ostafrika bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsdiensten, insbesondere der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte (SRGR), gegenübersehen, indem wir …

… zusammen mit Jugendlichen arbeiten, um ihr Bewusstsein für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Geschlechtergerechtigkeit zu stärken und ihnen Zugang zu modernen Verhütungsmethoden zu gewährleisten.

… mit politischen Entscheidungsträger*innen zusammenarbeiten, um politische und finanzielle Unterstützung für jugendfreundliche Gesundheitsdienste zu sichern und diese in die Gesundheitspolitik einzubetten.

… mit Partner*innen zusammenarbeiten, um Herausforderungen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte in multi-sektoralen Ansätzen zu bearbeiten und dadurch die Lebensbedingungen von Jugendlichen zu verbessern.

… uns auf politischer Ebene für ein Bekenntnis zu und wichtige Investitionen in globale Gesundheit und Forschung und Entwicklung für armutsassoziierte und vernachlässigte Krankheiten einsetzen.

Zwischen den Kontinenten – im ständigen Austausch

V.l.n.r.: Maureen Oduor (FEMNET), Angela Bähr (DSW), Andreas Hübers (DSW), Evelyn Samba (DSW-Länderdirektorin Kenia), Lea Gernemann (BMZ) und Mercy Kioko (DSW-Jugendaktivistin) bei einem DSW-Side Event auf der ICFP

Die sechste Internationale Konferenz für Familienplanung (ICFP) fand im November 2022 in Thailand statt. Eine fünfzehnköpfige DSW-Delegation nahm an der viertägigen Veranstaltung teil, die als weltweit größte wissenschaftliche Konferenz zu Familienplanung und reproduktiver Gesundheit gilt. Sie ist ein globales Forum für Länder und Organisationen, die dort wichtige Themen diskutieren, Verbindlichkeiten eingehen und auch ihre Erfolge feiern. Die DSW nahm an insgesamt sieben Veranstaltungen teil und organisierte selbst ein Forum zur feministischen Entwicklungspolitik und deren Bedeutung für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, an der u. a. Lea Gernemann vom BMZ teilnahm. Die Ergebnisse der ICFP 2022 dienen als strategischer Leitfaden, um das Ziel des universellen Zugangs zu Verhütungsmitteln bis 2030 zu verwirklichen.

DSW bei der ICFP 2022

Die ICFP bot eine Plattform, um uns mit Kolleg*innen aus der ganzen Welt auszutauschen und von ihnen zu lernen. Es war inspirierend zu sehen, wie junge Menschen ihre Erfahrungen, aber auch ihre Hoffnungen für eine Welt, in der sexuelle und reproduktive Gesundheit als ein grundlegendes Menschenrecht anerkannt wird, mit uns geteilt haben.

Evelyn Samba, Länderdirektorin DSW Kenia

Aufgrund der Corona-Pandemie war ich zuletzt 2019 in Äthiopien. Seitdem hatte die Bevölkerung dort nicht nur die verheerenden sozioökonomischen Auswirkungen der Pandemie zu verkraften, sondern auch einen außerordentlich gewaltvollen Bürgerkrieg, der das ganze Land in einen Ausnahmezustand versetzte. Umstände, die die Rechte der Menschen, insbesondere der Frauen, stark gefährden. Inmitten dieser schwierigen Situation startete die DSW Äthiopien gemeinsam mit der *Stiftungsallianz für Afrika (SAfA)*, gefördert vom BMZ, ein vierjähriges Projekt mit dem Ziel, der schnell wachsenden, jungen Bevölkerung attraktive Lebensperspektiven zu schaffen. Das erste Vorhaben der *SAfA* soll über 70.000 junge Menschen in den Regionen Amhara und Oromia erreichen. Besonders gefreut habe ich mich auch über den Besuch eines von der DSW geförderten Jugendzentrums. Trotz der widrigen Umstände hat es sich weiterentwickelt: Die Räume sind frisch gestrichen und es gibt eine saubere Latrine. Sexualaufklärung und jugendgerechte Beratung und Behandlung zu Verhütungsmitteln und HIV und Aids werden nun unter einem Dach angeboten. Es gibt eine Krankenschwester, die Mädchen und junge Frauen vertraulich berät und untersucht und ihnen bei der Entscheidung über eine Verhütungsmethode hilft. In der Zwischenzeit entstanden in Äthiopien sechs solcher Kliniken, die die DSW zunächst für zwei Jahre finanziell fördert. Solche persönlichen Erfahrungen, die nur durch Reisen und Projektbesuche möglich sind, bereichern mich und meine Arbeit in der DSW ungemein!

Angela Bähr, stellv. Geschäftsführerin

V.l.n.r.: Nurses Yeabsira Degareg Aylew, Haweni Fekadu, Yemsrach Gisela Desta und Hawi Disasa Debisa mit Angela Bähr (M.) in einer der jugendgerechten Kliniken der DSW

Hier geht's zum Film

Die Flying Nurses im Einsatz: Foziya Siraj und Mekia Aliyi bringen Familienplanung und Verhütungsmittel auch in abgelegene Gebiete Äthiopiens.

Äthiopien

Flying Nurses machen mobil

Integrating Youth Friendly Clinics into Youth Empowerment Centers

Bishoftu, Shashamane, Addis Zemen, Dangila und Hosana

Eine altersgerechte und diskrete reproduktive Gesundheitsbetreuung von Jugendlichen ist Ziel der sogenannten *Youth-friendly Clinics (YFC)*, die als Pilotprojekt 2022 in Asela gestartet sind und inzwischen auf fünf Kliniken erweitert wurden. Die jungen Patient*innen müssen dort nicht mit Erwachsenen in einem Wartezimmer sitzen, wo sie Bekannten oder Verwandten begegnen könnten. Denn das ist beim Thema Sex in Äthiopien gerade in ländlichen Gegenden, wo man sich kennt, oft ein Problem.

Flying Nurse Genet Sisey und Gesundheitsfachkraft Metasebia Tesfaye vor dem SERK Jugendförderzentrum in Assela.

Eine weitere Herausforderung sind die enormen Distanzen. Diesen begegnen die *YFC* mit einer weiteren Innovation: den *Flying Nurses*, die Familienplanungsdienste auch in abgelegenen Gemeinden anbieten. Eine von ihnen ist die 23-jährige Makeya. „Die DSW hat mich ausgebildet", berichtet sie. „Jetzt kann ich dieses Wissen nutzen, um die Mädchen und jungen Frauen zu unterstützen, die es am meisten brauchen." Das sei allerdings nicht immer einfach: „Meist sind wir auf Fahrzeuge angewiesen, aber manchmal müssen wir auch wandern, um die abgelegenen Gemeinden zu erreichen. Wenn wir ankommen, sind wir oft müde und hungrig", sagt Makeya. Die Patient*innen seien aber umso dankbarer. Makeya hofft nun darauf, zu expandieren: „Wir wollen noch mehr Menschen erreichen und ihnen die grundlegende Versorgung mit Verhütungsmitteln anbieten, die sie verdienen", sagt sie.

Die fünf Kliniken sind in den Provinzen Amhara, Oromia und der SNNP-Region angesiedelt. Sie arbeiten eng mit lokalen Gesundheitsämtern und –zentren zusammen. Die DSW will so den Zugang, die Qualität und die Nutzung der Gesundheitsdienste durch junge Menschen, insbesondere Frauen und Mädchen im Alter von 15 bis 29, verbessern. Um die *YFC* bekannter zu machen, wurden auch Beamt*innen des Gesundheitsministeriums ins Boot geholt. Außerdem werden die jugendgerechten Informationen in lokale Sprachen übersetzt.

Bevölkerungsentwicklung in Äthiopien

Die Fertilitätsrate in Äthiopien lag laut UN noch im Jahr 1950 bei durchschnittlich 7,35 Kindern pro Frau; im Jahr 2022 war sie auf 4,06 Kinder pro Frau gesunken. Die Lebenserwartung im Land stieg von 36,4 Jahren (1950) auf 65,6 Jahre im Jahr 2022. Aktuelle Einwohnerzahl: etwa 126,5 Mio.

Lernen auch fürs Leben: *Voice for Choice*

Voice for Choice II: Improving Young People's SRHR in Ethiopia

Amhara, Oromia, SNNPR und Addis Abeba

Die Zahl an Teenagerschwangerschaften in Äthiopien ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten unverändert hoch geblieben und auch die HIV-Infektionen nehmen wieder zu. Die Gründe hierfür sind unter anderem ein Mangel an Bildung und Aufklärung. Das Projekt *Voice for Choice* hat sich auf die Fahnen geschrieben, junge Menschen auszubilden und über körperliche Selbstbestimmung aufzuklären. Die Arbeit findet in einem Netzwerk aus Jugendklubs und -förderzentren statt, in das auch eine Einrichtung für berufliche Bildung sowie eine Universität integriert sind. Es geht bei *Voice for Choice* aber auch um Lebenskompetenz, wie die 15-jährige Rahima Tuse berichtet: „Ich bin Mitglied des Weransa Girls Club, der von der DSW unterstützt wird. Ich nehme oft an Diskussionen mit Gleichaltrigen teil. Dadurch habe ich Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick und Selbstvertrauen entwickelt, um mit jeder Person zu kommunizieren und jedes Problem zu lösen, dem ich begegne."

Voice for Choice II läuft seit März 2023 und soll in knapp zwei Jahren Laufzeit über 32.000 junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren erreichen.

Verhütungsmittel sind einer der wichtigsten Wege, die Zahl an Teenagerschwangerschaften in Äthiopien zu reduzieren.

Eine Schulungsveranstaltung auf dem Lande: Äthiopische Jugendliche lernen mehr über die Themen Bildung und Sexualaufklärung.

SAfA – gemeinsam für Afrika!

Stiftungsallianz für Afrika

Amhara und Oromia

50.000 junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren sollen mit dem Projekt *SAfA (Stiftungsallianz für Afrika)* erreicht werden, das von der Hanns R. Neumann Stiftung, der Kühne Stiftung, der Herz Stiftung und der DSW umgesetzt und vom BMZ finanziell unterstützt wird. Ziel ist es, die Lebenssituation der Jugendlichen in den Regionen Amhara und Oromia zu fördern: Die DSW deckt den Bereich Bildung und Sexualaufklärung ab, von den Partnerorganisationen werden die jungen Menschen in Landwirtschaft ausgebildet und dabei unterstützt, Businesspläne zu erstellen. Der Aufbau von Lieferketten und vor allem auch Geschäftsbeziehungen für ihre jeweiligen Produkte stehen ebenfalls auf dem Plan. Eines der Ziele, das jetzt schon erreicht ist: Mehr als 190 Gesundheitsfachkräfte sind von der DSW geschult worden, um Jugendlichen fachkundig und zugewandt in Fragen rund um ihre Sexualität und ihre Rechte zur Seite stehen zu können. Und die Erfolge sprechen für sich: Trotz der Versorgungsengpässe, die die Arbeit vor Ort immer wieder behindern, haben bereits mehr als 13.000 Jugendliche die Beratungsangebote der *SAfA* in Anspruch genommen.

Kenia

Auch die Gemeinde wird im Projekt HAPA für die Rechte und Bedürfnisse der Jugend sensibilisiert.

Mit *HAPA* den Grundstein legen

Holistische Aktion für junge Menschen in der Phase der Adoleszenz

West Pokot County und Kilifi County

Aufklärung in Schulen, Training von Jugendlichen und Arbeit mit Journalist*innen, um Aufmerksamkeit zu schaffen, das waren die Pfeiler des DSW-Projektes *HAPA*. Dieses Projekt, das im April 2023 endete, hat dazu beigetragen, dass Mädchen und Jungen in Kenia fundierte Entscheidungen für eine gesunde und selbstbestimmte Lebensführung treffen können. Es richtete sich an etwa 7.000 Jungen und Mädchen im Alter von zehn bis 14 Jahren in 14 Grundschulen in Kilifi und West Pokot County. In dieser Altersgruppe wird mit der Sexualaufklärung der Grundstein für körperliche Selbstbestimmung gelegt. Die Kinder und Jugendlichen sollen über die Projektlaufzeit hinaus nachhaltig von den vermittelten Inhalten profitieren. Einer der Botschafter von *HAPA* war der Polizeichef von Kaloleni, William Karisa Thoya. Er ist voll des Lobes für die Arbeit vor Ort. „Seitdem die DSW hier 2019 ihre Arbeit aufgenommen hat, haben sich die Dinge geändert. Die Menschen halten sich jetzt an das Gesetz“, sagt er und bezieht sich dabei vor allem auf Aufklärung und Kampf gegen geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt.

Hier geht's zum Film

VIVA – alles Wichtige in der Tasche

Vijana Vuka na Afya

Mombasa, Kisumu, Nairobi Counties

Mit den Eltern über Verhütung zu sprechen kommt für viele Jugendliche nicht in Frage. Oft steht die Scham im Weg oder es ist schlichtweg nicht möglich, da Eltern von ihren Kindern Abstinenz erwarten. Junge Menschen entdecken aber ihre Sexualität, ungeachtet der Erlaubnis oder Zustimmung anderer. Hier kommt *Life Yangu* ins Spiel: eine App, die altersgerechte Sexualaufklärung und Informationen über geeignete Verhütungsmittel und Familienplanung bereithält. Sie ist perfekt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten, schließlich ist das Smartphone auch in Kenia das meistgenutzte Kommunikationsmittel. Entwickelt wurde *Life Yangu* im Rahmen des bilateralen Programms *VIVA*, das seit Ende 2021 in den Distrikten Nairobi, Mombasa und Kisumu läuft und in dem die DSW Kenia mit dem kenianischen Jugendministerium kooperiert. Das Hauptziel von *VIVA*, das die DSW gemeinsam mit der kenianischen Regierung organisiert, ist die Unterstützung von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren im Hinblick auf Sexualität, Gesundheitsfragen sowie auf Beruf und Ausbildung. Dazu kommt die Bereitstellung von jugendgerechten Gesundheitsdiensten in öffentlichen Gesundheitszentren sowie in acht ausgewählten Jugendförderzentren in den drei Distrikten. Ein paar Zahlen, um die Wirkung von *VIVA* einzuordnen: Insgesamt wurden 150 Jugendberater*innen ausgebildet, die geschätzte 60.000 Jugendliche erreicht haben. Weiterhin wurden bislang etwa 4.500 Jugendliche an Kleinstunternehmen vermittelt, um die ersten Schritte ins Berufsleben zu absolvieren. Das Projekt läuft noch bis Ende 2024.

Auch in Kenia das meistgenutzte Kommunikationsmittel: das Smartphone.

Kondome sind oft die einfachste (und am besten verfügbare) Methode zur Verhütung.

SCORE: Mehr Selbstbestimmung für die Jugend

Stronger Community Organizations for Reproductive Equity

West Pokot, Mombasa, Kilifi, Kwale

Wie verschafft man Tausenden von jungen Menschen in Kenia Gehör? Wie klärt man sie über ihre sexuelle Selbstbestimmung und ihre Gesundheit auf? Eine Antwort darauf heißt *SCORE*. Das auf zwei Jahre angelegte Projekt zur Organisationsentwicklung, das die DSW Kenia gemeinsam mit acht Partner-Jugendorganisationen (PJO) durchführt, konzentriert sich darauf, den Zugang zu Verhütungsmitteln zu verbessern und deren Verwendung insbesondere durch Frauen und Mädchen zu erhöhen. Darüber hinaus soll es die Stimmen junger Menschen in lokalen Entscheidungsprozessen verstärken – gerade im Hinblick auf öffentliche Investitionen in Programme für mehr körperliche Selbstbestimmung.

Die Projektarbeit trägt bereits Früchte: Durch Schulungen in den Bereichen Governance, Projektmanagement und Ressourcenmobilisierung konnten die Kapazitäten der PJO gestärkt werden. Einige PJO-Mitglieder wurden daraufhin bereits in politische Entscheidungsgremien berufen: Der Direktor der CBO Lunga Lunga etwa wurde zum Jugendvorsitzenden des Bezirks Vanga gewählt. In dieser Position setzt er sich nun für jugendbezogene Themen ein und kann Entscheidungen beeinflussen. Als Ergebnis der guten und effektiven Zusammenarbeit erhielt die CBO Lunga Lunga außerdem 200.000 Kenianische Schilling, etwa 1.300 Euro, vom County Uwezo Fund. Dank der finanziellen Unterstützung konnte die PJO einkommensgenerierende Projekte ins Leben rufen, welche wiederum die Organisation finanziell stärken.

Auch die Aufklärungsangebote von Jugendlichen für Jugendliche werden sehr gut angenommen: Die 132 im Rahmen von *SCORE* ausgebildeten Jugendberater*innen haben in Schulen und Gemeinden bisher fast 3.000 Gleichaltrige über ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte aufgeklärt. Über Facebook Live, Twitter und Radiosendungen konnten zahlreiche weitere Personen für die Belange der jungen Menschen sensibilisiert werden. Für diese setzen sich auch die 65 neu ausgebildeten Jugendaktivist*innen ein, indem sie in politischen Entscheidungs- und Budgetierungsprozessen mitwirken.

Noch bis 2024 beraten wir mit *SCORE* die Jugendorganisationen in den Bezirken Mombasa, Kilifi, Kwale und West Pokot dazu, wie die kenianische Jugend ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung wahrnehmen kann.

Bevölkerungsentwicklung in Kenia

Die Fertilitätsrate in Kenia lag laut UN noch im Jahr 1950 bei durchschnittlich 7,33 Kindern pro Frau; im Jahr 2022 war sie auf 3,3 Kinder pro Frau gesunken. Die Lebenserwartung im Land stieg von 38,9 Jahren (1950) auf 62,1 Jahre im Jahr 2022. Aktuelle Einwohnerzahl: 55,1 Mio.

Ein Schlüssel zu (körperlicher) Selbstbestimmung und Unversehrtheit: Jugendberaterin Lucia Saitabau (links) und die Jugendklubmitglieder Meoshi Mungaya, Jackline Tumaini und Jehova Ernestdas (v.l.n.r.) können es nicht erwarten, das neue Safe Space für Mädchen im Bezirk Musa (Arusha) zu eröffnen.

Tansania

Kampf der Genitalverstümmelung

Binti na Maendeleo

Arusha

Seit 1998 verboten und trotzdem noch immer traurige Realität: In Tansania wurde etwa jede zehnte Frau einer Genitalverstümmelung unterzogen. Mit Rasierklingen, Scheren oder Glasscherben werden jungen Mädchen die äußeren Geschlechtsorgane ganz oder teilweise entfernt, um sie dann so früh wie möglich verheiraten zu können. Häufig kommt es dabei zu Komplikationen und schweren Blutungen, die sogar tödlich enden können. Auch führen die oft nicht desinfizierten Werkzeuge zu Infektionen, etwa mit HIV. Die DSW hat gemeinsam mit der Regierung mit dem Projekt *Binti na Maendeleo* in der Region Arusha dieser Praxis den Kampf angesagt: Bereits seit 2018 werden Jugendliche im Alter zwischen zehn und 24 Jahren aufgeklärt. In den neu geschaffenen schulischen Gesundheitsklubs arbeiten inzwischen schon Berater*innen, die einst selbst von der DSW ausgebildet wurden. Ein Weg, gegen die alten Rituale vorzugehen, ist die Schaffung von neuen. Ehemalige Beschneiderinnen und traditionelle Geburtshelferinnen konnten gewonnen werden, alternative Riten zu entwickeln und zu vermitteln. Frauen, die mit den Folgen der Genitalverstümmelung leben müssen, werden zudem geschützte Räume geboten, in denen sie sich austauschen und beraten lassen können. In diesen Selbsthilfegruppen lernen sie darüber hinaus, ein eigenes Einkommen und damit ihre Unabhängigkeit zu erlangen.

Hier geht's zum Film

Husnas Geschichte mit Happy End

Supporting Youth Initiative for Youth Empowerment II

Longido, Meru, Kinondoni, Ubungo

Drogen, Prostitution und Kinderarbeit prägten früher das Umfeld der heute 22-jährigen Husna. Dann stieß sie auf das DSW-Projekt *SIYET*, in dem sie lernte, selbst über ihre Sexualität zu bestimmen – aber auch andere wichtige Dinge, etwa, wie man einen Jugendklub aufbaut. „Durch das Training konnte ich mein Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken. Ich kläre nun Gleichaltrige auf, damit sie Drogenmissbrauch und kommerziellen Sex vermeiden und sich auf gesundes persönliches und wirtschaftliches Wachstum konzentrieren", erzählt Husna. *SIYET* setzt auf die Aufklärung unter Gleichaltrigen, da diese einen besseren Zugang zu einander haben, die richtigen Worte finden und sich in ihr Gegenüber hineinversetzen können. So hat Husna bis heute etwa 300 Jugendliche über Verhütung und sexuell übertragbare Krankheiten aufgeklärt. „Ich kann mit Stolz sagen, dass ich in meiner Gemeinde eine große Veränderung herbeigeführt habe", sagt sie. *SIYET* ist mittlerweile beendet. Insgesamt wurden knapp 15.000 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren über körperliche Selbstbestimmung, aber auch sozioökonomische Möglichkeiten informiert.

Diese Mitglieder eines Jugendklubs feiern ihren erfolgreichen Abschluss eines Kochkurses, den sie im Rahmen von SIYET II absolviert haben.

„Meine Gesundheit – meine Schule": Weniger Fehlstunden, mehr Wissen

Afya yangu – shule yangu

Dodoma

Nach einer erfolgreichen ersten Projektphase ging im April 2022 *Afya yangu – shule yangu* („Meine Gesundheit – meine Schule") in die Verlängerung. Das Projekt wendet sich an junge Frauen und Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren. Ziele sind die Verhinderung von Teenagerschwangerschaften und geschlechtsspezifischer Gewalt. Die Umsetzung findet an sieben Sekundarschulen in Dodoma City sowie in 56 Jugendklubs statt. Insgesamt werden 42 Mädchen und 14 Jungen als Jugendberater*innen ausgebildet, die ihr Wissen in den Jugendklubs weitergeben. Das Training bereichert die Teilnehmer*innen: „Ich habe gelernt selbstbewusst zu sein und meine Rechte als Jugendliche zu verstehen. Ich versuche auch, meine Mitschüler zu sensibilisieren und gebe mein Wissen weiter, um Teenagerschwangerschaften zu verhindern", sagt Kaya*. Einer der Lehrer berichtet, dass es sogar deutlich weniger Fehlstunden gebe, seitdem das Projekt an seiner Schule läuft. Auch könne nun über das wichtige Thema Sexualität gesprochen werden. Neben der Aufklärung ist der Aufbau von Netzwerken wichtiger Bestandteil des Projekts: Die Zusammenarbeit mit Politiker*innen und Verwaltungsbeamt*innen soll verstärkt werden, damit sich diese für körperliche Selbstbestimmung stark machen und hierfür Verantwortungsbewusstsein entwickeln.

*Schüler*innen sind im Schulhof für eine Diskussionsrunde zusammengekommen.*

Eine Jugendgruppe erarbeitet ein Konzept, um für mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Gemeinde zu sorgen.

Auf die Bühne, auf der Straße: *REST*

Reproductive Equity Strategy in Tanzania (REST)

Regionen Mwanza, Arusha, Dodoma und Dar es Salaam

Das Partnerschaftsprojekt *REST* führt die DSW Tansania gemeinsam mit elf Jugend- und Frauenorganisationen durch. Ziel ist es, die Kapazitäten junger Menschen in der Gemeinde zu stärken und stigmatisierte Themen wie Sexualität und Geschlechtergerechtigkeit in das Gemeindeleben einzubringen. Ein wichtiges Element und eine Besonderheit ist dabei die kulturelle Komponente: Mit Talkshows auf lokalen Radiosendern sowie durch die Kooperation mit lokalen Künstler*innen bei Straßenshows und anderen Veranstaltungen werden die Themen zu den Menschen gebracht. Kulturelle Barrieren sollen so überwunden, Stigmatisierung und Tabus gebrochen werden. Darüber hinaus soll der Weg über die Kunst die emotionale Verbindung zu den *REST*-Themen stärken und das vermittelte Wissen zu mehr Bewusstsein, einer gesünderen Bevölkerung und mehr Geschlechtergerechtigkeit führen. Durch den Kontakt zu Journalist*innen und Politiker*innen werden auch diese Gruppen für körperliche Selbstbestimmung sensibilisiert und die Reichweite der Aktionen erhöht. Ministeriumsmitarbeitende aus den Ressorts Bildung, Wissenschaft und Finanzen werden zu regelmäßigen Treffen eingeladen, um die Zusammenarbeit zu verbessern und effektivere und nachhaltigere Lösungen für mehr körperliche Selbstbestimmung der Jugendlichen in der Region zu entwickeln. *REST* läuft bis Oktober 2024.

Bevölkerungsentwicklung in Tansania

Die Fertilitätsrate in Tansania lag laut UN noch im Jahr 1950 bei durchschnittlich 6,49 Kindern pro Frau; im Jahr 2022 war sie auf 4,66 Kinder pro Frau gesunken. Die Lebenserwartung im Land stieg von 41,3 Jahren (1950) auf 66,8 Jahre im Jahr 2022. Aktuelle Einwohnerzahl: 67,4 Mio.

*Aufgrund der politischen Situation im Land möchten „Kaya" und der zitierte Lehrer ihre echten Namen nicht preisgeben (d. Red.).

Auf dem Sprung zu neuen Ufern: Die Unternehmerinnen des POWER-Projektes starten durch.

Uganda

POWER von Unternehmerinnen aus Kampala

Providing Opportunities for Women in Entrepreneurship and Reproductive Health

Mityana & Kassanda District, Uganda landesweit

Vor drei Jahren hatte Joan Atuhaire, 24, aus Ugandas Hauptstadt Kampala, die zündende Idee für ihr Geschäftsmodell: ein Start-Up, um ihre Mitmenschen mit qualitativ hochwertigen und erschwinglichen Verhütungsmitteln und Hygieneartikeln zu versorgen. *Simply FP* war geboren, eine Online-Plattform, auf der man zum Beispiel Kondome, aber auch HIV- und Schwangerschaftstests kaufen kann. „Wir senken die Zugangsbarrieren mit unserem Modell deutlich“, sagt Joan. *Simply FP* ist in Zusammenarbeit mit dem von der DSW finanzierten Programm *POWER* entstanden, das vor Ort von der DSW-Partnerorganisation Action 4 Health Uganda (A4HU) umgesetzt wird. Es ist das erste Projekt der DSW im Land, das sich gezielt an weibliche Unternehmerinnen wendet und diese ermutigt, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Wie bei Joan. „Ich war schon immer eine Unternehmerin”, sagt sie, „und ich wollte mich schon lange auf die Lösung eines Problems konzentrieren, das mir am Herzen liegt.” Sie und ihre Mitstreiter*innen bieten die Artikel auf ihrer Website an und liefern die Ware bis an die Haustür. Denn gerade das ist ein Problem in Uganda: Es gibt zwar in den Städten und großen Einkaufszentren Händler*innen mit den entsprechenden Angeboten, doch oft ist die Ware nicht vorrätig. In ländlichen Gegenden haben die Menschen ohnehin kaum Möglichkeiten, diese Artikel zu kaufen. Und das will *Simply FP* ändern. Insgesamt hat *POWER* neben Joan elf weitere Unternehmerinnen bei der Gründung ihrer Start-Ups unterstützt, darunter ein WhatsApp-Chatbot, der Fragen zur Sexualität beantwortet und ein SMS-Dienst, der Schwangeren und jungen Müttern bei Problemen hilft. Das Konzept ist vielversprechend und wird nun auch in Tansania von der DSW initiiert. In Uganda endete *POWER* zunächst am 28. Februar 2023. In der zweiten Phase (2023-25) soll ein Gründungszentrum, ein sogenannter Incubation Hub, etabliert werden, welcher die Start-Ups im Bereich FP/SRGR von der ersten Idee bis zur Markteinführung unterstützt.

Bevölkerungsentwicklung in Uganda

Die Fertilitätsrate in Uganda lag noch im Jahr 1950 bei durchschnittlich 6,65 Kindern pro Frau; im Jahr 2022 war sie auf 4,47 Kinder pro Frau gesunken. Die Lebenserwartung im Land stieg von 39,3 Jahren (1950) auf 63,6 Jahre im Jahr 2022. Aktuelle Einwohnerzahl: 48,6 Mio.

Wasser, Nahrung, Wissen: *TeamUp* und der Traum von einem besseren Uganda

TeamUp II

Regionen Mityana und Kasanda

Aus drei mach eins: Das Programm *TeamUp* hat gleich mehrere Bausteine, die vor Ort von verschiedenen Organisationen betreut werden. Die Siemens Stiftung kümmert sich um die Bereiche Wasser und Hygiene; die Hanns R. Neumann Stiftung um Verbesserungen in der Landwirtschaft. Die DSW ist gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation A4HU für Sexualaufklärung zuständig. Das BMZ und die drei Stiftungen unterstützen *TeamUp* auch finanziell. Die sektorübergreifende Initiative soll langfristig deutsche und ugandische Partner*innen zusammenbringen. A4HU unterstützt den Aufbau von 90 Jugendklubs und zwölf Jugendförderzentren, in denen u. a. Wissen über SRGR sowie HIV und Aids weitergegeben wird. Das übernehmen A4HU-Mitarbeiter*innen, wie Annet Nansubuga: Die 35-Jährige arbeitet seit einem Jahr im Programm *TeamUp* und trainiert und unterstützt Jugendliche in den Klubs hinsichtlich körperlicher Selbstbestimmung. Eine der großen Herausforderungen dabei, erzählt Annet, seien die langen Distanzen in Uganda auf den schlechten Straßen. Doch die Jugendlichen würden die *TeamUp*-Angebote begeistert annehmen, gerade in den ländlichen Gebieten. „Ich träume von einer HIV-freien Jugend in Uganda“, sagt sie. „Und von einer Jugend mit Einkommen aus Erwerbstätigkeiten, die mit einer Verbesserung der Lebensqualität einhergeht.“

Ein nicht immer so leichtes Unterfangen: Zum Wasserholen müssen Menschen in Uganda zum Teil weite Strecken zurücklegen.

TeamUp wurde wegen der erfolgreichen Kooperation und der guten ersten Ergebnisse bis April 2026 verlängert.

Hier geht’s zum Film

Ziel erreicht: *EYP* in Uganda

Empower Youth Project

Busia, Kamuli, Kampala, Mukono, Tororo und Wakiso

Seit zwei Jahren läuft das vom BMZ finanzierte *Empower Youth Project* in Uganda mittlerweile. In sechs Distrikten des Landes koordiniert die DSW-Partnerorganisation A4HU die Aktionen vor Ort. Das Ziel: 36.000 Mädchen und Jungen sollen lernen, dass sie ein Recht auf körperliche Selbstbestimmung haben, und vereinfachten Zugang zu Verhütungsmitteln oder Schwangerschaftstests bekommen. Hierfür koppelt A4HU Einrichtungen wie Jugendklubs an lokale Gesundheitseinrichtungen. Mit dem Projekt, das zunächst bis Ende 2024 geplant ist, sind bislang etwa 26.000 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht worden. 20 Mitarbeiter*innen des ugandischen Gesundheitswesens haben Schulungen zu Themen wie Familienplanung, Geburtshilfe oder Schwangerschaftsvorsorge absolviert. 90 Trainer*innen sind vor Ort ausgebildet worden, um Jugendberater*innen zu schulen. Statt der geplanten 1.500 konnten so bereits 1.650 Jugendberater*innen geschult werden, die nun wiederum ihr Wissen zu SRGR, aber auch Unternehmertum und Management von Jugendklubs an Gleichaltrige weitergeben. Darüber hinaus bauen die Teams gerade ein nationales Jugendnetzwerk auf, damit die junge Generation ihren Bedürfnissen in der Politik künftig mehr Gehör verschaffen kann.

Durch Kondome und HIV-Tests lässt sich die Verbreitung von HIV eindämmen.

Projekte der DSW in 2022/2023 (Auswahl)

	Projekttitel		Geber*innen	Projektort	Laufzeit	Rolle der DSW
1	*Youth for Health (Y4H)*	siehe Seite 23	Europäische Kommission, private Spenden	Äthiopien, Kenia, Tansania	07.2022 - 06.2025	P
2	*Voice for Choice II: Improving Young People's SRHR in Ethiopia*	siehe Seite 9	Rossmann Beteiligungs GmbH	Äthiopien	03.2023 - 12.2024	V
3	*Healthy Youth at Work*		David & Lucile Packard Foundation	Äthiopien	10.2020 - 10.2023	V
4	a) *Fit for the Future: Improve Adolescents and Youth SRH* b) *Improve the SRHR of Vulnerable Working Youth in Industry Parks* c) *Integrated Programme on Family Planning and Sexual and Reproductive Health among Adolescents and Youth*		Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA)	Äthiopien	02.2019 - 12.2023	V
5	*Stiftungsallianz für Afrika (SAfA) Äthiopien*	siehe Seite 9	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und SAfA gGmbH	Äthiopien	05.2021 – 04.2025	P
6	*Integrating Youth Friendly Clinics into Youth Empowerment Centers (YFC)*	siehe Seite 8	Rossmann Beteiligungs GmbH	Äthiopien	03.2022 – 02.2024	P
7	*Vijana Vuka na Afya (VIVA)*	siehe Seite 10	KfW, Bayer	Kenia	12.2021 – 12.2024	P
8	*Holistische Aktion für junge Menschen in der Phase der Adoleszenz (HAPA)*	siehe Seite 10	BMZ und private Spenden	Kenia	04.2019 – 04.2023	V
9	*Connect a Girl*		African Women's Development Fund (AWDF)	Kenia	02.2022 – 02.2024	P
10	*Reaching the Last Girl*		ViiV healthcare UK ltd.	Kenia	08.2021 – 08.2024	V
11	*Stronger Community Organizations for Reproductive Equity (SCORE)*	siehe Seite 11	William and Flora Hewlett Stiftung	Kenia	10.2022 – 10.2024	V
12	*Linda Binti Project*		German Doctors	Kenia	11.2021 – 10.2023	V
13	*Stiftungsallianz für Afrika (SAfA) Tansania*		BMZ und SAfA gGmbH	Tansania	05.2023 – 04.2027	P
14	*Reproductive Equity Strategy in Tanzania Partnership Project (REST)*	siehe Seite 13	William and Flora Hewlett Stiftung	Tansania	09.2022 - 09.2024	V
15	*Afya yangu – Shule yangu – „Meine Gesundheit – Meine Schule 2"*	siehe Seite 13	Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung	Tansania	03.2022 - 03.2024	V
16	*Anti-FGM: „Binti na Maedeleo – Girls and Development"*	siehe Seite 12	Private Spenden	Tansania	01.2021 - 12.2022	V
17	*Supporting Youth Initiative for Youth Empowerment Tanzania II (SIYET II)*	siehe Seite 12	Private Stiftungen und Spenden	Tansania	01.2021 - 12.2022	V
18	*Stärkung lokaler Kapazitäten und der Teilhabe von Jugendlichen in Uganda zur Verbesserung ihrer Sexuellen und Reproduktiven Gesundheit und Rechte (SRGR) (EYP)*	siehe Seite 15	BMZ, Bauder Stiftung und private Spenden	Uganda	07.2021 - 12.2024	V
19	*TeamUp*	siehe Seite 15	BMZ, Hanns R. Neumann Stiftung (HRNS), Siemens Stiftung, Rossmann Beteiligungs GmbH, Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)	Uganda	09.2022 - 05.2026	V
20	*Youth Truck*		Wertgarantie	Uganda	09.2021 - 08.2022	V
19	*Providing Opportunities for Women in Entrepreneurship and Reproductive Health (POWER)*	siehe Seite 14	Rossmann Beteiligungs GmbH	Uganda	06.2022 - 02.2023	V

V = DSW hat Verantwortung für die Gesamtdurchführung P = DSW ist Partnerin im Konsortium

Die Effektivität stets im Blick

Um die Ergebnisse und Erfolge unserer Arbeit objektiv bewerten zu können, ist neben der operativen Projektumsetzung die Beobachtung, Messung und Analyse ein wichtiger Schwerpunkt in unseren Projekten. Das Herzstück dieser Arbeit ist eine seit 2017 bestehende, webbasierte Datenbank, die laufend an die Erfordernisse der Projekte angepasst und mit aktuellen Daten gefüllt wird. Unsere Aktivitäten für die Wirkungsbeobachtung entwickeln wir kontinuierlich weiter.

Auf neuen Wegen: Mit *CommCare* können wir die konkreten Daten unserer Arbeit gemeinsam mit unseren Zielgruppen direkt, schneller und auch genauer erheben. Es bedarf dafür nur einiger Vorbereitung, etwas Übung und einfacher Smartphones.

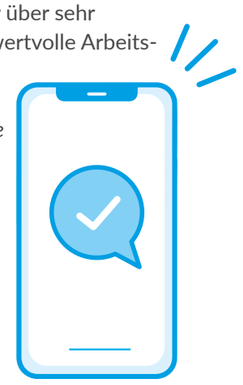
Monitoring 2.0

Eine verbesserte Erhebung und Nutzung von Daten und mehr Transparenz: Aus diesen Gründen hat die DSW Anfang 2022 im Rahmen des *SAfA*-Projektes in Äthiopien die digitale Open-Source Plattform *CommCare* eingeführt.

Diese Plattform wurde für die Datenerfassung in ressourcenarmen Kontexten konzipiert und kann für die Bedürfnisse eines jeden Projektes maßgeschneidert werden. So kann sie z. B. offline und damit in Gebieten ohne stabile Internetverbindung genutzt werden. Die mobile Anwendung ist effizienter als papierbasierte Systeme, zudem werden Kosten für Papier, Arbeitszeit und Monitoring-Besuche reduziert. Nicht zuletzt sind die neuen Möglichkeiten, Daten und Berichte direkt aus den Gemeinden zu erstellen, eine wertvolle Hilfe für die Programmarbeit.

Die verbesserte Verfügbarkeit und Qualität der Daten kommt auch direkt unserer politischen Arbeit zugute, da sie die Glaubwürdigkeit unserer politischen Analyse untermauert. Zudem können auch Projektteilnehmende bei der Datensammlung direkt mitwirken, da die Daten vor Ort in den Projekten erhoben werden. Studien zeigen, dass diese Partizipation die digitale Kompetenz und die Verantwortung für die erzeugten Daten verbessert.

CommCare wird darüber hinaus auch vom örtlichen Gesundheitspersonal genutzt, etwa, um Überweisungen zu dokumentieren. Es liefert digitale Lösungen für das ländliche Gesundheitswesen: Viele Kliniken, mit denen wir zusammenarbeiten, verfügen nur über sehr begrenzte Ressourcen und müssen wertvolle Arbeitszeit für Beratung und Behandlung opfern, um ihrer Dokumentationspflicht gerecht zu werden. *CommCare* unterstützt hier, indem es die Dokumentation vereinfacht und die Vertraulichkeit sensibler Daten erhöht. So werden das Vertrauen der Patient*innen in das Gesundheitssystem und damit auch dessen Inanspruchnahme gefördert.



Ein Auszug aus unserer Datenbank

2022 haben wir in Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda …

206 *Jugendaktivist*innen*

295 *Gesundheitsfachkräfte zu jugendgerechten Services im Bereich sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte*

961 *Jugendliche in Wirtschaft und Unternehmertum*

1.859 *Jugendberater*innen*

… neu ausgebildet. Außerdem haben 2022 insgesamt

75.417

Jugendliche an Aufklärungsgesprächen von und mit Gleichaltrigen zu SRGR teilgenommen.

Wir gestalten feministische Entwicklungspolitik mit

Alle Menschen haben das Recht, selbstbestimmte Entscheidungen über den eigenen Körper, die eigene Gesundheit und die eigene Sexualität zu treffen. Weil Frauen, Mädchen, Menschen unterschiedlicher sexueller Identitäten und Orientierungen und marginalisierte Personen oft wenig gesellschaftliche Macht innehaben, bestimmen andere über sie und ihre Möglichkeiten. Wir freuen uns, dass die feministische Entwicklungspolitik sich vornimmt, ungleiche Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern an der Wurzel zu packen und diejenigen zu stärken, die benachteiligt sind. Die DSW wird sich auch weiterhin konstruktiv in diesen Prozess einbringen.

Maren Jesaitis, Referatsleiterin Entwicklungspolitik Deutschland und Leiterin Büro Berlin, und Tanja Siebenbrodt, Referentin Entwicklungspolitik Deutschland

Bündnisse und Partnerschaften

Wir sind nicht allein: Die DSW ist aktives Mitglied in nationalen und internationalen Bündnissen. Durch gemeinsame Aktionen erreichen wir, dass unser Engagement bei Entscheidungsträger*innen noch besser wahrgenommen und der Handlungsdruck erhöht wird.

Aktionsbündnis gegen AIDS · VENRO Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe · gfan global fund advocates network · Countdown 2030 Europe · Global Health Hub Germany · Deutsches Netzwerk gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten (DNTDs) · Bundesverband Deutscher Stiftungen

Kernthemen und Erfolge 2022/23

In Berlin setzen wir uns dafür ein, politisches Bewusstsein und Entscheidungswillen dafür zu schaffen, dass junge Menschen im globalen Süden ihr Recht auf Gesundheit, Selbstbestimmung und Familienplanung wahrnehmen können. Diese Erfolge konnten wir feiern:

2022

Deutschland sagte bei der Wiederauffüllungskonferenz für den Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria in New York 1,3 Mrd. Euro zu. Die DSW hat sich mit ihren Partner*innen stark für die 30 prozentige Erhöhung eingesetzt. Im ursprünglichen Haushaltsentwurf waren zunächst nur 630 Mio. Euro eingestellt.

2022

Zum ersten Mal investierte Deutschland 2022 mehr als 0,8 Prozent der eigenen Wirtschaftsleistung in die Entwicklungszusammenarbeit. Wir begrüßen diese Entwicklung und werden uns zusammen mit unseren Partner*innen weiter dafür einsetzen, dass Deutschland auch zukünftig Mittel in dieser Größenordnung zur Verfügung stellt.

2023

Eine Delegation aus sieben Bundestagsabgeordneten, darunter vier Mitglieder des parlamentarischen Beirats für Bevölkerung und Entwicklung, besuchte das Projekt *VIVA* der DSW in Nairobi, Kenia. In dem Projekt, das wir gemeinsam mit mehreren Partner*innen durchführen, werden Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren für Gesundheitsthemen sensibilisiert.

20 Jahre Parlamentarischer Beirat

In diesem Jahr feiert der Parlamentarische Beirat für Bevölkerung und Entwicklung sein 20-jähriges Jubiläum. Er wurde im Jahr 2003 auf Initiative der DSW als informelles, fraktions- und ausschussübergreifendes Gremium ins Leben gerufen und hat sich als feste Instanz im Bundestag etabliert. Mit seinen derzeit 19 Mitgliedern leistet der Beirat einen wertvollen Beitrag zur politischen Diskussion und Zusammenarbeit im Bereich der globalen Gesundheit und SRGR. Auf der Agenda standen 2022 unter anderem die deutsche G7-Präsidentschaft, der Globale Fonds sowie 2023 der aktuelle Weltbevölkerungsbericht, zu dem auch die Exekutivdirektorin von UNFPA vor dem Beirat sprach. Ein Höhepunkt war der Besuch unserer Jugendaktivist*innen im Oktober 2022 (mehr dazu auf Seite 22).

V.l.n.r.: Prof. Dr. Andrew Ullmann (FDP), Ulle Schauws (Grüne), Dr. Natalia Kanem, Gabriela Heinrich (SPD), Monica Basemera, Maren Jesaitis und Knut Gerschau (FDP)

*Ein politisches Highlight 2023: Dr. Natalia Kanem, Exekutivdirektorin von UNFPA, war anlässlich unserer Vorstellung des Weltbevölkerungsberichts in Berlin. Sie sprach zusammen mit Monica Basemera, Projektkoordinatorin DSW/TeamUp Uganda, im Parlamentarischen Beirat und nahm auch an einem vonuns mitinitiierten gemeinsamen Fachgespräch mit Vertreter*innen des Auswärtigen Amtes, des Bundesministeriums für Bevölkerung und Entwicklung, der Stiftung Wissenschaft Politik, des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung und unseres Stiftungsrats teil.*

Kurzgesagt: Das meint feministische Entwicklungspolitik

Mit Amtsantritt der aktuellen Bundesregierung gehört Deutschland zu den wenigen Ländern, die eine feministische Entwicklungszusammenarbeit gestalten. Die Idee entstand schon vor über 100 Jahren beim internationalen Frauenkongress in Den Haag 1915, mit dem Ziel, die Perspektiven aller Menschen unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Identität, Hautfarbe, Religion oder Behinderung in politischen Entscheidungen zu berücksichtigen.

Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Angela Bähr sprach mehrfach bei Dialogveranstaltungen des BMZ über die Herausforderung globaler Gesundheitsinitiativen, die Bedeutung körperlicher Selbstbestimmung für Frauen und Mädchen in Subsahara-Afrika und die weitere Ausgestaltung feministischer Entwicklungspolitik. Hier im Bild mit Ministerin Svenja Schulze.

Die DSW ist seit ihrer Gründung 1991 diesem Ansatz verschrieben und setzt sich unter anderem für die Gleichstellung der Geschlechter in Subsahara-Afrika ein. Von Beginn an machten wir uns für eine stärkere Priorisierung feministischer Ideen in der Entwicklungspolitik stark und haben diesen Prozess bis heute aktiv mitgestaltet. Mit Erfolg, denn im März 2023 konkretisierte Ministerin Svenja Schulze schließlich die Eckpunkte der neuen deutschen feministischen Entwicklungspolitik: Sie setzt einen Schwerpunkt darauf, diskriminierende Machtstrukturen zu überwinden, die Frauen, Mädchen, Menschen mit Behinderungen, Menschen unterschiedlicher sexueller Identitäten und Orientierungen und weitere Minderheiten systematisch benachteiligen. Konkret hat Deutschland sich zum Ziel gesetzt, 93 Prozent aller neu zugesagten Projektmittel bis 2025 in Vorhaben zu investieren, die Gleichstellung voranbringen.

Im Einsatz für SRGR und armutsassoziierte und vernachlässigte Krankheiten

2022 konnten wir auf europäischer Ebene zwei signifikante Erfolge feiern! Zum einen hat die Europäische Kommission endlich eine neue globale Gesundheitsstrategie verabschiedet und zum ersten Mal auch einen Jugend-Aktionsplan für ihre Entwicklungszusammenarbeit. Zum anderen fordert die neue Strategie nun endlich auch verstärkte Forschung und Entwicklung medizinischer Mittel zu armutsassoziierten und vernachlässigten Krankheiten. Beide Richtlinien enthalten ambitionierte Vorhaben zu sexuellen und reproduktiven Rechten. Jetzt arbeiten wir mit daran, dass diese Pläne umgesetzt werden.

Lisa Görlitz, Leiterin des Büros in Brüssel und Referatsleiterin Entwicklungspolitik EU (3. von links), und ihr Team

7 Fragen – 7 Antworten zu PRNDs

Im Einsatz für globale Gesundheit

In Brüssel engagieren wir uns aktiv dafür, dass die Europäische Union die Förderung von Forschung und Entwicklung (F&E) zur Bekämpfung von armutsassoziierten und vernachlässigten Krankheiten (PRNDs) vorantreibt. Nach wie vor sind Menschen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen, insbesondere in Afrika südlich der Sahara, überproportional von diesen Krankheiten betroffen – Frauen, Mädchen und junge Menschen besonders und oft ein Leben lang.

Aufgrund chronischen Marktversagens fehlt es an angemessenen und zugänglichen Instrumenten zur Diagnose, Vorbeugung oder Behandlung vieler PRNDs. Öffentliche Gelder für die Erforschung und Entwicklung neuer oder verbesserter medizinischer Mittel sind unerlässlich, um diese Krankheiten erfolgreich einzudämmen. Besonders die Einbeziehung des Privatsektors wird immer wichtiger, denn öffentliche Haushalte allein können diese großen Herausforderungen nicht stemmen.

Das Team in Brüssel bringt sich deshalb gezielt in die europäische Politik ein, damit Innovationen den am meisten gefährdeten Menschen zugutekommen. Hierfür arbeiten wir eng mit Partner*innen wie Forschungsinstituten und Produktentwicklungspartnerschaften zusammen.

Armutsassoziierte und vernachlässigte Krankheiten treten vor allem in Entwicklungsländern auf und erhalten oft zu wenig Aufmerksamkeit. Dazu zählen:

- **Malaria**
- **21 vernachlässigte Tropenkrankheiten**
  z. B. Dengue-Fieber, Afrikanische Schlafkrankheit, Gelbfieber, Leishmaniose
- **Tuberkulose**
- **HIV und Aids**

Video „Gesundheit ist ein Menschenrecht“

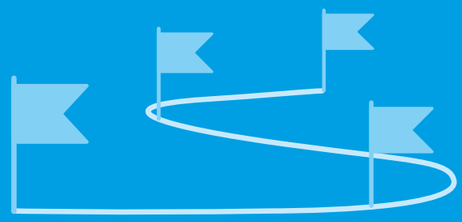
Unsere Kernthemen

Die zwei Hauptanliegen unserer Arbeit in Brüssel umfassen das Engagement für mehr finanzielle Unterstützung und bessere Policies der EU für zwei globale Gesundheitsthemen:

Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte

Forschung und Entwicklung zu vernachlässigten Armutskrankheiten

Dabei arbeiten wir eng mit einer Reihe von Partnerorganisationen und Netzwerken, aber auch mit den Entscheidungsträger*innen im Europaparlament, im Rat der EU und in der Europäischen Kommission zusammen.



Meilensteine 2022 in Brüssel für die DSW

MAI 2022

In Folge der Pandemie kündigte die Europäische Kommission die Verabschiedung einer neuen globalen Gesundheitsstrategie an – eine Forderung der DSW für die wir uns seit Jahren intensiv eingesetzt haben. Die neue Strategie der EU bekräftigt das Engagement für Forschung und Innovation im Bereich der globalen Gesundheit und räumt auch der Entwicklung und dem Einsatz neuartiger Impfstoffe, Behandlungen und Diagnostika zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten und vernachlässigten Krankheiten Priorität ein.

SOMMER 2022

Die DSW nimmt an den offiziellen Konsultationen zur Entwicklung der neuen Strategie teil und unterstützt die Organisation des Global Health Policy Forums, das die Ansichten und Beiträge der Interessengruppen sammelt.

OKTOBER 2022

Am 4. Oktober 2022 verabschiedete die Europäische Kommission ihren ersten Aktionsplan für Belange von Jugendlichen in der Außenpolitik. Der Aktionsplan schafft einen politischen Rahmen, der die Teilhabe und generelle Stärkung der Jugend durch die Entwicklungspolitik fördern soll. In diesem Rahmen verpflichtet sich die EU unter anderem, sich für die Verwirklichung jugendgerechter SRGR und umfassender Sexualaufklärung einzusetzen.

NOVEMBER 2022

Die Europäische Kommission beschließt die globale Gesundheitsstrategie, die SRGR und F&E im Bereich der globalen Gesundheit zu den Prioritäten zählt. Die Umsetzungsphase beginnt.

SOMMER 2023

Die DSW setzt sich in Brüssel weiter für die Umsetzung der Strategie ein, gerade auch wegen der Blockade durch Polen, das die Themen mit Bezug zu Geschlechtergerechtigkeit nicht unterstützt.

PRNDs aus einer geschlechtsspezifischen Perspektive

Die afrikanische Jugend zu Wort kommen lassen: Unsere Arbeit mit DSW-Jugendaktivist*innen

Jugendaktivist*innen aus unseren Projektländern spielen eine wichtige Rolle für unsere politische Arbeit in Brüssel und Berlin. Wir setzen alles daran, dass die Stimmen der jungen Menschen laut und deutlich von den Entscheidungsträger*innen in Deutschland und der EU wahrgenommen werden. Dabei fordern die Aktivist*innen und die DSW, dass Deutschland und die EU ihren Einsatz für sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte weltweit verstärken und auf die besonderen Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen.

In den vergangenen Jahren reisten Jugendaktivist*innen aus Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda regelmäßig nach Brüssel. 2021 war dies aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich. Doch 2022 haben Burnice Wanjiru (Kenia), Mwanaima Mbaga (Tansania) und John Jessy Nabundesi (Uganda) wieder persönlich mit den politischen Entscheidungsträger*innen über die Herausforderungen sprechen können, mit denen sich Jugendliche in Ostafrika konfrontiert sehen – und wie die EU sie dabei unterstützen kann, diese zu bewältigen. John Jessy wurde im Juli 2023 nach einem strengen Auswahlverfahren als Mitglied des neuen offiziellen EU „Youth Sounding Boards", ein Beratungsgremium für die EU-Entwicklungszusammenarbeit, benannt. Das ist eine hohe Anerkennung und in dieser neuen Rolle wird er sich weiterhin intensiv für die Belange Jugendlicher auf europäischer Ebene einsetzen.

Jugendaktivist John Jessy spricht während eines Meinungsaustausches im Entwicklungsausschuss des Europäischen Parlaments

Brüssel

*Die Jugendaktivist*innen mit Karsten Lucke, Mitglied des EU Parlaments*

Berlin

*Unser Berliner Advocacy-Team mit den Jugendaktivist*innen und Winnie Byanyima, Exekutivdirektorin von UNAIDS (3.v.r.)*

Im Anschluss daran reisten die Jugendaktivist*innen nach Berlin und haben auch dort ihre persönlichen Erfahrungen mit uns geteilt. Sie hatten die Chance, am World Health Summit teilzunehmen und dort Dr. Natalia Kanem (Exekutivdirektorin UNFPA) und Winnie Byanyima (Exekutivdirektorin UNAIDS) zu treffen. Außerdem haben sie ihre Anliegen in unserem Parlamentarischen Beirat vorgetragen und sind mit den deutschen Abgeordneten ins Gespräch gekommen. Sie haben über die Bedürfnisse und Herausforderungen von jungen Menschen gesprochen, ihr Recht auf Gesundheit wahrzunehmen. An die Politiker*innen appellierten sie, sich für Sexualaufklärung und umfassende jugendgerechte Gesundheitsdienste stark zu machen, die allen diskriminierungsfrei zugänglich sind.

*Die Jugendaktivist*innen im Parlamentarischen Beirat für Bevölkerung und Entwicklung*

*Jugendaktivist*innen beim Projektstart in Tansania*

Gemeinsam sind wir stark!

Ein großes transnationales und von der EU finanziertes Projekt wurde Ende 2022 angestoßen: *Youth for Health (Y4H)* ist auf drei Jahre angelegt und soll Jugendlichen durch eigenes aktives Mitwirken in der Gesellschaft und den Zugang zu altersgerechten Gesundheitsdiensten eine selbstbestimmte Familienplanung ermöglichen und ihnen zu besserer Gesundheit verhelfen. Die DSW führt das Projekt unter Leitung von Marie Stopes International (MSI) Reproductive Choices im Konsortium mit sechs weiteren Partner*innen durch: Centre for the Study of Adolescence (CSA, Kenia), Health Alert Sierra Leone (HASiL), Youth Advocates Ghana (YAG), Sikika (Tansania), Restless Development Zambia und Youth Network for Sustainable Development (YNSD, Äthiopien). Alle Beteiligten bringen ihre eigene Expertise in die Arbeit für und mit den jungen Menschen ein.

Unser Fokus im Projekt liegt darauf, jungen Menschen zu mehr politischer Mitsprache und Teilhabe zu verhelfen. Sie sollen sich eigenständig für ihr Recht auf selbstbestimmte Familien- und Lebensplanung, altersgerechte Gesundheitsdienste und den Zugang zu Verhütungsmitteln einsetzen können. In Äthiopien, Kenia und Tansania werden je 30 Jugendaktivist*innen ausgebildet. Einige sind bereits aktiv geworden: In Kenia machten sie in lokalen Radio-Talkshows auf die Bedürfnisse der Jugendlichen im Bereich SRGR aufmerksam. Andere starteten Kampagnen in den sozialen Medien.

Darüber hinaus analysiert die DSW die Haushaltsbudgets von Äthiopien, Kenia, Tansania und Sambia in Bezug auf Ausgaben für jugendgerechte SRGR und freiwillige Familienplanung und gibt damit den Jugendaktivist*innen ein schlagkräftiges Instrument für ihre politische Arbeit an die Hand. Sie will mit darauf hinwirken, dass die Regierungen in Subsahara-Afrika einen finanziellen Beitrag für SRGR in ihrem jeweiligen Landeshaushalt einplanen. Dies ist ein wichtiger Schritt weg von der reinen Entwicklungshilfe hin zu einer eigenständigen Investitionspolitik der Länder im Gesundheitsbereich.

Bis zum Ende der drei Jahre will *Y4H* folgende Ziele erreichen:

- mehr als 5 Millionen Mädchen mit SRG-Informationen aufklären
- schätzungsweise 215.000 unbeabsichtigte Schwangerschaften verhindern, davon 25.150 bei heranwachsenden Mädchen

Politische Arbeit in Afrika

Kenia Die von der DSW durchgeführte Haushaltsanalyse zeigte für Kenia einen Anstieg der staatlichen Zuweisungen für Familienplanung (FP) in den elf Schwerpunktbezirken um 16,7 Prozent von einem Gesamtbetrag von 10,3 Mio. USD (2020/21) auf 12,1 Mio. USD (2021/22).

Tansania Die DSW Tansania setzte ihre Zusammenarbeit mit 48 zivilgesellschaftlichen Organisationen auf nationaler und subnationaler Ebene fort, indem sie die Kapazitäten ihrer 43 Jugendaktivist*innen weiter ausgebaut hat.

Uganda Die aktive Teilnahme der DSW und ihres lokalen Partners Action 4 Health Uganda an den technischen Arbeitsgruppen für reproduktive Gesundheit/Familienplanung auf nationaler und subnationaler Ebene führte zu einer Erhöhung der FP-Budgets in drei der vier Schwerpunktdistrikte.

Wir sind 8 Milliarden!

Worte bestimmen unser Denken und Handeln: Durch Kommunikationsarbeit das Narrativ verändern

Am 15. November 2022 war es so weit: der symbolische Geburtstag des achtmilliardsten Menschen. Elf Jahre war es zu dem Zeitpunkt her, dass die sieben Milliarden Marke geknackt wurde. Unter dem Motto „Acht Milliarden Menschen – acht Milliarden Möglichkeiten“ haben wir mit einer Kampagne aus Pressemitteilung, Landingpage und Social Media-Posts mit Mythen über das Bevölkerungswachstum aufgeräumt und uns dafür eingesetzt, dass das Potenzial eines jeden Menschen für positive Veränderung wahrgenommen wird. Wir haben uns über zahlreiche Interviewanfragen und Veröffentlichungen u. a. von ARD und ZDF, BR, RBB, NDR, FAZ, SZ, taz, DLF und RTL gefreut.

Zur 8 Milliarden-Landingpage

V.l.n.r.: Monica Basemera, Svenja Schulze und Jan Kreutzberg bei der Pressekonferenz zum Weltbevölkerungsbericht im BMZ

Die Bevölkerungsentwicklung nahmen bereits am 11. November auch Prof. Dr. C. Katharina Spieß (Direktorin Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, BiB), Prof. Dr. Thomas Büttner (ehem. Vizedirektor der UN Bevölkerungsabteilung), Catherina Hinz (GF Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung), Dr. Bärbel Kofler (PStS BMZ), Dr. Frank Swiaczny (BiB) und unser Geschäftsführer Jan Kreutzberg in einer virtuellen Podiumsdiskussion unter die Lupe und analysierten Herausforderungen und Chancen. Das Wachstum der Weltbevölkerung mit nachhaltiger Entwicklung in Einklang zu bringen, so die einhellige Meinung, ist eine der

> **Die Frage ist nicht, ob die richtige Zahl an Menschen in einem Land lebt, sondern ob die Menschen die richtigen Rechte haben.**
>
> Dr. Natalia Kanem, Exekutivdirektorin von UNFPA

wichtigsten Zukunftsfragen für Mensch und Umwelt. Allerdings müssten Bevölkerungsentwicklung und Klimakrise sehr differenziert betrachtet werden.

In diese Richtung weist auch der ganz im Zeichen der acht Milliarden stehende Weltbevölkerungsbericht 2023 des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA). Mit dem Titel „8 Milliarden Leben, unendliche Möglichkeiten: Ein Plädoyer für Rechte und freie Entscheidungen“ zeigt der Bericht, dessen deutsche Fassung wir als Partnerin von UNFPA veröffentlichen, wie die Diskussion um vermeintlich zu viele oder zu wenige Menschen

Anlässlich des Milliarden-Meilensteins haben wir außerdem die Weltbevölkerungsuhr vor dem Erlebnis-Zoo Hannover und unsere Ausstellung in der Themenwelt Sambesi mit dem Titel „Starke Jugend – starke Zukunft“ neugestaltet.

Jan Kreutzberg (l.) und Andreas M. Casdorff, Geschäftsführer des Erlebnis-Zoo Hannover, vor der neu gestalteten Weltbevölkerungsuhr.

auf der Welt die eigentlichen Probleme verschleiert und wie Narrativ und Maßnahmen die körperliche Selbstbestimmung insbesondere von Mädchen und Frauen bedrohen und beschneiden. Den Bericht haben wir am 19. April 2023 gemeinsam mit Bundesministerin Svenja Schulze, Michael Herrmann (UNFPA) und Monica Basemera *(TeamUp* Uganda) im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vorgestellt.

Am Folgetag präsentierten Dr. Natalia Kanem, Exekutivdirektorin von UNFPA, und Monica Basemera den Weltbevölkerungsbericht dem Parlamentarischen Beirat für Bevölkerung und Entwicklung (s. Seite 19).

Zum Bericht

Wachstum erstmals unter ein Prozent

Dem „Tag der acht Milliarden“ eilte bereits im Juli 2022 zum Weltbevölkerungstag die Nachricht voraus, dass das Wachstum der Weltbevölkerung erstmalig seit Aufzeichnung durch die Vereinten Nationen unter ein Prozent sank. Wir nutzten diese Gelegenheit, um auf die vielen Mädchen und Frauen hinzuweisen, die noch immer mehr Kinder bekommen, als sie sich wünschen.

Was war sonst noch los?

Im Februar 2023 konnten wir nach dreijähriger Corona-Pause endlich wieder unseren Medienpreis „Weltbevölkerung“ ausschreiben. Mit dem Preis, der unter der Schirmherrschaft von Entwicklungsministerin Svenja Schulze steht, finanzieren wir seit 2007 Recherchereisen nach Afrika südlich der Sahara und unterstützen so die Veröffentlichung von Beiträgen zu Bevölkerungsentwicklung, globaler Gesundheit und Geschlechtergerechtigkeit in der Region. Wir freuen uns dieses Jahr über sechs exzellente Preisträger*innen, die unsere Fachjury, bestehend aus Renate Bähr (Stellv. Vorsitzende DSW-Stiftungsrat, ehem. GF DSW), Catherina Hinz (GF Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung), Jan Kreutzberg (GF DSW), Kristina Lunz (Gründerin/GF des Center for Feminist Foreign Policy) und Univ. Prof. Dr. Volker Wolff (Prof. für Pressejournalismus a. D. Johannes Gutenberg-Universität Mainz, ehem. Chefredakteur Wirtschaftswoche), auserkoren hat. Die feierliche Preisverleihung findet nach Abschluss der Recherchereisen im November 2023 in Hannover statt.

Am Weltfrauentag 2023 machten wir auf eine erschreckende Zahl aufmerksam:

FAZ, Hamburger Abendblatt, Tagesspiegel, SZ, MDR Radio und weitere Medien haben unsere Pressemitteilung aufgegriffen. Nur wenn wir über den Missstand sprechen, können wir erreichen, dass gehandelt wird und die Gewalt an Frauen ein Ende hat.

Zur Pressemitteilung

Mithilfe zahlreicher weiterer Pressemitteilungen, Social Media-Posts, unserer Website und unseres Blogs haben wir dafür gesorgt, dass diese und weitere wichtige Themen aus den Bereichen freiwillige Familienplanung, globale Gesundheit und Geschlechtergerechtigkeit in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen werden.

2022 haben wir…

- **17** Pressemitteilungen veröffentlicht, die **502** Presseberichte erzeugt haben.
- **9** Videos gepostet, die **194.656** Personen erreicht haben.
- **155.350** Besucher*innen auf der Website und im Blog verzeichnet.

Soziale Netzwerke 2022

- **141** Facebook-Posts mit **272.470** erreichten Personen
- **128** Instagram-Posts mit **119.136** erreichten Personen
- **222** Tweets mit **114.765** Impressionen

Viele gute Gründe und Wege zu helfen

Auch in diesem Jahr haben wir wieder mit mehreren Aktionen für Spenden geworben und auch im Fundraising war der Tag der 8 Milliarden Menschen ein Anlass, auf die Arbeit der DSW aufmerksam zu machen. In unserem Mailing im November 2022 haben wir die Geschichte der 24-jährigen Mwanaima aus Tansania erzählt. Sie stammt aus einem Dorf in der Nähe der Großstadt Arusha, in dem sexualisierte Gewalt, Teenagerschwangerschaften und Genitalverstümmelung akute Gefahren sind. Durch die DSW hat sie gelernt, für ihre Rechte einzutreten, für sich selbst zu sorgen, eigenständig über ihren Körper zu entscheiden und auch darüber, ob sie eines Tages Kinder haben möchte.

„Wege zu helfen“

Wussten Sie eigentlich schon, dass es eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten gibt, unsere wichtige Aufklärungsarbeit zu fördern? Die eine Unterstützung kostet Sie Geld, die andere ein Gespräch oder eine gesunde sportliche Aktivität. Egal, für welche Art der Unterstützung Sie sich entscheiden, jede Hilfe ist für uns wertvoll und trägt dazu bei, Jugendlichen in Ostafrika eine bessere Zukunft zu ermöglichen:

Als Fördermitglied setzen Sie ein Zeichen der Verbundenheit und helfen uns, vorausschauend zu planen.

Lassen Sie sich zu besonderen Anlässen ein gutes Gefühl schenken und bitten Sie statt Geschenken um Spenden für die DSW.

Sie trainieren für einen Halbmarathon oder ein Radrennen? Lassen Sie sich von ihren Freund*innen sponsern oder organisieren Sie ein Benefizspiel zwischen zwei Vereinen.

Mit uns ist es möglich, Spuren zu hinterlassen – auch über das eigene Dasein hinaus. Zum Thema Testament und Stiftungsfondsgründung stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Sind Sie Staatsanwält*in oder Richter*in oder kennen Sie jemanden, der diesen Beruf ausübt? Diese können Angeklagte zu Geldauflagen in Form von Spenden verurteilen und so die DSW unterstützen.

Sie finden unsere Jugendaufklärungsarbeit wichtig? Dann sagen Sie es weiter! Erzählen Sie Ihrer Familie und Ihren Bekannten von uns.

Scannen Sie diesen QR-Code mit Ihrer Banking-App – alle relevanten Daten sind dann bereits eingetragen. Sie müssen nur noch den gewünschten Betrag ergänzen.

Alle Interessierten haben die Möglichkeit, sich über die Webseite sowie den DSW-Intern über Aktivitäten und den aktuellen Spendenbedarf zu informieren oder mit unserem Fundraising-Team persönlich in Kontakt zu treten und sich bezüglich ihres Spendenwunsches beraten zu lassen.

Ihr Kontakt bei Fragen zur Spende

Sina Rabe
Referatsleiterin
Fundraising
+49 511 94373-15
sina.rabe@dsw.org

Wir danken unseren Spender*innen

Im Jahr 2022 erhielt die DSW neben privaten Spenden auch finanzielle Unterstützung von anderen Geber*innen. Wir bedanken uns bei folgenden Stiftungen und Vereinen*:

- *African Women's Development Fund (AWDF)*
- *Albertus-Stiftung*
- *Arthur Braun-Stiftung*
- *Bill & Melinda Gates Foundation*
- *Familie Braun-Stiftung*
- *Gerhard und Paul-Hermann Bauder-Stiftung*
- *German Doctors Deutschland*
- *Hanns R. Neumann Stiftung (Konsortialpartnerin)*
- *Hans und Gretel Burkhardt Stiftung*
- *IPPF EN*
- *Josef und Therese Arens Stiftung*
- *Lothar-und-Ursula-Beyer-Stiftung*
- *Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung*
- *Rossmann Stiftung*
- *Siemens Stiftung (Konsortialpartnerin)*
- *Stiftung Bapke – Eva Bak und Wolf-Dieter Hapke*
- *Stiftung van Meeteren*
- *The David and Lucile Packard Foundation*
- *The William and Flora Hewlett Foundation*
- *Werner und Karin Schneider-Stiftung*

DANKE!

Wir danken folgenden Unternehmen:

- *A.S. Watson Europe B.V.*
- *Bayer AG*
- *Dirk Rossmann GmbH*
- *FEIG ELECTRONIC GmbH*
- *Hausmeisterservice Hadzalic*
- *Hildegard Braukmann Kosmetik GmbH & Co. KG*
- *Holzwerke van Roje GmbH + Co KG*
- *MSI Reproductive Choices*
- *Rossini Gastronomie GmbH*
- *Rudolph Holding GmbH*
- *SAfA gGmbH*
- *ViiV Limited*

Wir bedanken uns bei folgenden öffentlichen Geber*innen:

- *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)*
- *KfW Bank*
- *UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA)*

*Aufgeführt sind Stiftungen, die 2022 Zuwendungen von mehr als 1.000 Euro geleistet haben und Unternehmen, die mehr als 5.000 Euro spendeten.

Unser besonderer Dank gilt unseren Stiftern Dirk Roßmann und Erhard Schreiber (†) sowie unseren Mitstifter*innen Marlene v. Reichenbach (†) und Christian Schrom. Außerdem danken wir Alfred Biolek (†), Dr. Gudrun Eger-Harsch und Prof. Ulrich Harsch, Herman-Ludwig Kruckenfellner sowie Christa (†) und Hans-Joachim (†) Tegtmeier, die jeweils einen Stiftungsfonds unter dem Dach der DSW gegründet haben.

© Bukie Bashir/DSW

Vickie Sharon Tumwebaze (l.), Sumayyah Nakimuli Sengendo (2.v.l.) und Winnie Nabukeera (r.) haben im Rahmen des POWER-Projekts Start-Ups gegründet. Sandra Mirembe (2.v.r.) hat das Projekt begleitet.

Die Kräfte bündeln für eine starke Zukunft

Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheit und Wohlergehen sowie Armutsbekämpfung sind drei der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, die für die Arbeit unserer Stiftung besonders im Fokus stehen. 2015 beschlossen, sollen sie 2030 erreicht sein. Mit Blick auf diese Zielmarke lässt sich zur Halbzeit feststellen: Es bleibt viel zu tun! Doch auch wenn der Weg ein langer ist, die Richtung stimmt: Die Welt und ihre Probleme müssen ganzheitlich betrachtet und mit gebündelter Kraft und Kompetenz angegangen werden. So schließt sich auch die DSW zunehmend mit Partnerorganisationen zusammen, um die jungen Menschen in Ostafrika zu unterstützen und zu stärken: *TeamUp* in Uganda vereint seit vier Jahren die Aspekte Gesundheit, Landwirtschaft und sauberes Wasser so erfolgreich, dass dieses Programm verlängert wurde. Nach dem gleichen Prinzip funktioniert die *Stiftungsallianz für Afrika* in Äthiopien. Vor einem Jahr gestartet, wird nun das Programm auch in Tansania etabliert. Jüngstes Beispiel ist das von der Europäischen Union finanzierte *Youth for Health*-Programm, in dem acht Organisationen ihre Expertise vereinen. Auch die Geberlandschaft hat sich dahingehend substanziell verändert. Der Konsortialansatz findet Eingang in die Ausschreibungen, um Synergien zu schaffen und möglichst viele Menschen mit der Projektarbeit zu erreichen.

In Zeiten multipler Krisen werden die finanziellen Mittel für SRGR immer knapper. Deshalb sucht die DSW nach neuen Wegen, um nicht zuletzt auch den Jugendlichen Einkommensmöglichkeiten zu verschaffen. Die *Flying Nurses* in Äthiopien werden nicht nur geschult, um anderen zu helfen, sondern damit sie auch ein eigenes Einkommen generieren können. Das Pilotprojekt *POWER* in Uganda bietet jungen Frauen Starthilfe für ihre unternehmerischen Ideen im Bereich der Familienplanung. Diese Konzepte des „Social Marketing" weisen in die Zukunft. Gleichzeitig suchen wir mit gezieltem „Donor Mapping", also der Recherche und Identifikation potenzieller Geber*innen, neue Möglichkeiten des Fundraising, wobei auch unsere Länderbüros verstärkt daran arbeiten, eigenständig Finanzmittel zu generieren.

Herausforderungen ergeben sich auch für die politische Arbeit. Weltweit sind insbesondere in Bezug auf die sexuellen Selbstbestimmungsrechte teils gravierende Rückwärtsbewegungen zu verzeichnen, die unsere Arbeit vor Ort erschweren. Die medial mit viel Aufmerksamkeit bedachte Verschärfung der Anti-LGBTQI-Gesetze in Uganda ist nur ein Beispiel. Diese Entwicklung darf uns jedoch nicht aufhalten, sondern muss uns im Gegenteil darin bestärken, politisch weiter zu wirken. Denn unsere Arbeit trägt Früchte. Einer der jüngsten Erfolge ist die Proklamation der aktuellen Bundesregierung einer feministischen Entwicklungspolitik, in der sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte ein Kernelement sind. Deren Umsetzung wird einen langen Atem brauchen – weit über 2030 hinaus.

Jan Kreutzberg, Geschäftsführer, und **Angela Bähr**, stellv. Geschäftsführerin

Verantwortungsvolles und ethisches Handeln für gute Ergebnisse

Verantwortung und ethisches Handeln bedeuten für uns, unsere Projekte und Ziele so nachhaltig und in respektvoller Haltung und Sorgfalt gegenüber den Menschen vor Ort wie nur irgend möglich umzusetzen. Wie und welche Instrumente uns dabei unterstützen, was die DSW unter Verhaltenskodex und Safeguarding versteht und welche weiteren Aktivitäten in diesem Bereich unserer Arbeit anstehen, haben wir Angela Bähr, stellvertretende Geschäftsführerin der DSW, gefragt.

Frau Bähr, innerhalb der DSW findet gerade eine Weiterentwicklung des Verhaltenskodex und der Safeguarding-Regularien statt. Welche Veränderungen werden hier vorgenommen?

Wir sind zurzeit dabei, die seit 2021 entstandenen Elemente innerhalb unseres Safeguarding-Systems erneut zu überarbeiten und unseren Verhaltenskodex, den sog. Code of Conduct (CoC), verstärkt zu implementieren. Ziel ist, allen Mitarbeitenden im Norden und in Ost-Afrika ein aufeinander abgestimmtes System der unterschiedlichen Instrumente anzubieten, leicht verständliche Öffentlichkeitsmaterialien hierzu zu erstellenund vor allem auch speziell für die Projektimplementierung mit Jugendlichen vor Ort konkrete Schutzstandards zu definieren.

Was genau versteht man unter „Safeguarding" und warum ist das für uns wichtig?

Unter dem Begriff „Safeguarding" wird innerhalb der Organisation die Entwicklung eines Schutzsystems vor Korruption, Betrug, Diskriminierung und sexualisierter Gewalt verstanden. Dies ist für die DSW besonders wichtig, da sie vielfach mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeitet und in diesem Zusammenhang von Natur aus ein Machtgefälle entstehen kann, welches eine Quelle für Ausbeutung, Gewalt und Diskriminierung sein kann. Zu einem solchen System gehören die kontinuierliche Prävention, Information, ein internes anonymisiertes Beschwerdewesen und die standardisierte Untersuchung von möglichen Beschwerden und Meldungen.

Warum ist die Veränderung der Safeguarding-Maßnahmen nötig?

Ich kann dies an einem Beispiel verdeutlichen: Wenn Jugendliche vor Ort an Trainings teilnehmen, werden diese in der Regel von lokalen Mitarbeitenden der DSW begleitet. Die Jugendlichen sind dabei gemischt zusammengesetzt, doch es gibt auch reine Mädchengruppen. Aufgrund der kulturellen Gegebenheiten vor Ort kann man nicht erwarten, dass die jungen Frauen sich gegenüber einem männlichen Mitarbeiter im Fall eines Verdachts auf einen sensiblen Code of Conduct-Verstoß öffnen. Hier braucht es mindestens zwei Mitarbeitende unterschiedlichen Geschlechts bzw. die Mädchen benötigen eine weibliche Ansprechperson. Gerade weil wir vor Ort mit jungen Menschen und sensiblen Themen wie Sexualaufklärung arbeiten, werden wir die Instrumente des CoC noch niedrigschwelliger an unsere Zielgruppen heranführen.

Wie geht die DSW mit Verstößen oder anonymen Beschwerden um?

Es gibt in jedem Land das Angebot, Fragen und Meldungen an anonyme Postfach-Adressen und externe Ansprechpartner*innen zu senden; das gesamte Personal der DSW hat an Fortbildungen zu den Inhalten des CoC teilgenommen. Führungskräfte sind im Umgang mit Meldungen geschult worden und im Rahmen eines etablierten Beschwerdemanagements nehmen wir potenzielle Meldungen jeglicher Art ernst und gehen ihnen nach: In einer ersten Klärung des Sachverhalts und Gesprächen mit potenziellen Betroffenen wird entschieden, ob ein konkretes Fallmanagement und ein weitergehender – unter Umständen auch extern durchgeführter – Klärungsprozess bis hin zu unter Umständen nötigen Rechtswegen beschritten wird. Hierbei macht es einen Unterschied in Bezug auf die Sensibilität des Vorgehens und den emotionalen Schutz von Betroffenen, ob es sich um finanziellen Machtmissbrauch oder aber um sexualisierte Übergriffe handelt.

Vielen Dank Frau Bähr.

© Jörg Eirys

Angela Bähr, stellvertretende Geschäftsführerin der DSW

Finanzbericht

Bilanz 2022 – Auszug aus dem Jahresabschluss

AKTIVA	31. Dez. 2022	31. Dez. 2021
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Software	9.400,79 Euro	662,99 Euro
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	496.334,89 Euro	515.528,41 Euro
2. Technische Anlagen und Maschinen	423,13 Euro	483,25 Euro
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	332.884,53 Euro	206.801,78 Euro
	829.642,55 Euro	722.813,44 Euro
III. Finanzanlagen		
Wertpapiere des Anlagevermögens	0,00 Euro	400.000,00 Euro
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	119.620,71 Euro	87.309,58 Euro
2. Sonstige Vermögensgegenstände	138.577,33 Euro	52.998,13 Euro
	258.198,04 Euro	140.307,71 Euro
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	8.874.045,75 Euro	8.861.911,60 Euro
C. Rechnungsabgrenzungsposten	48.746,34 Euro	44.407,65 Euro
	10.020.033,47 Euro	**10.170.103,39 Euro**

PASSIVA	31. Dez. 2022	31. Dez. 2021
A. Eigenkapital		
Stiftungskapital	2.436.618,42 Euro	2.395.358,42 Euro
B. Noch nicht aufwandswirksam verwendete Spenden und Zuwendungen		
I. Noch nicht satzungsgemäß verwendete Spenden und Zuwendungen	1.708.348,66 Euro	2.532.068,90 Euro
II. Längerfristig gebundene Spenden und Zuwendungen	839.043,34 Euro	723.476,43 Euro
	2.547.392,00 Euro	3.255.545,33 Euro
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	136.646,30 Euro	112.597,40 Euro
D. Verbindlichkeiten		
1. Bedingt rückzahlbare Zuwendungen	4.683.059,27 Euro	4.075.496,82 Euro
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	188.448,75 Euro	297.080,37 Euro
3. Sonstige Verbindlichkeiten	27.868,73 Euro	34.025,05 Euro
	4.899.376,75 Euro	4.406.602,24 Euro
	10.020.033,47 Euro	**10.170.103,39 Euro**

Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung wurden die Vermögens-, Finanz - und Ertragslage der DSW, die Erhaltung des Stifungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel geprüft. Die DSW unterliegt des Weiteren der Kontrolle durch die Stiftungsaufsicht des Landes Niedersachsen, die ihre Prüfungspflichten gemäß der Richtlinien des Niedersächsischen Stiftungsgesetzes wahrnimmt.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON GmbH hat den Jahresabschluss zum 31.12.2022, bestehend aus Bilanz, Ergebnisrechnung und Anhang, geprüft und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Erläuterungen zur Bilanz 2022

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss wird unter Anwendung der handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften für Kapitalgesellschaften in Euro aufgestellt. Die handelsrechtlichen Postenbezeichnungen und Gliederungsvorschriften wurden an die besonderen Strukturmerkmale der Stiftung angepasst. Dabei wurde der Rechnungslegungsstandard für Stiftungen (IDW RS HFA 5) ebenso beachtet wie die besonderen Vorgaben für Spenden sammelnde Organisationen aus RS HFA 21. Die Gliederung der Ergebnisrechnung ist an das Umsatzkostenverfahren angelehnt, wobei die Postenbezeichnung für die nicht direkt den Projekten zurechenbaren Aufwendungen weiterhin nach dem Gesamtkostenverfahren erfolgt.

Aus der von RS HFA 21 geforderten Ertragswirksamkeit der zugeflossenen Spenden und Zuwendungen nach Maßgabe der satzungsgemäßen Mittelverwendung und des Projektverlaufs ergibt sich ein neutrales Jahresergebnis.

Der Jahresabschluss der Stiftung beinhaltet die aus der Buchführung für die Zentrale in Hannover und der Verbindungsbüros in Berlin und Brüssel fortentwickelten Werte sowie die aus der Buchführung der Länderbüros in Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda übernommenen Werte. Die von den Länderbüros aufgestellten Jahresabschlüsse wurden von lokalen Wirtschaftsprüfer*innen geprüft und mit uneingeschränkten Bestätigungsvermerken testiert.

AKTIVA

A. Anlagevermögen

Die Bewertung des Anlagevermögens erfolgt grundsätzlich zu den Anschaffungskosten. Anschaffungsnebenkosten werden berücksichtigt und Anschaffungskostenminderungen werden abgesetzt. Bei den Gegenständen des Anlagevermögens, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, wurden die Anschaffungskosten um planmäßige Abschreibungen vermindert. Die Abschreibung in den Länderbüros erfolgt nach den landesspezifischen Regelungen. Nach Projektablauf ist das wirtschaftliche Eigentum in der Regel durch staatliche Verfügungen oder Vorgaben des Geldgebers eingeschränkt.

Der Zugang in der Position Immaterielle Vermögensgegenstände (Pos. A.I) ergibt sich aus dem Erwerb zweier Lizenzen für die Finanzsoftware. Der Zugang bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung (Pos. A.II.3) resultiert im Wesentlichen aus dem projektbedingten Kauf zweier Trucks und von Motorrädern in Äthiopien sowie der Neuanschaffung und Modernisierung von mobiler Arbeitsplatz Hard- und Software einschließlich Büroausstattung in den verschiedenen Standorten.

Die Finanzanlagen (Pos. A.III) wurden nach Fälligkeit auf das Stiftungskapitalkonto überwiesen. Eine Neuanlage im Bereich des Stiftungskapitals ist im Jahr 2023 geplant.

B. Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen wurde zum Nennwert bewertet. Die Entwicklung der „Forderungen aus Lieferungen und Leistungen“ (Pos. B.I.1) sowie der „Sonstigen Vermögensgegenstände“ (Pos. B.I.2) ist überwiegend auf Erhöhungen geleisteter Vorauszahlungen an Projektpartner*innen im Rahmen der regulären Projektimplementierung zurückzuführen. Liquide Mittel valutieren zum Nennwert. Fremdwährungsguthaben wurden mit dem Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

PASSIVA

A. Eigenkapital

Das Stiftungskapital beträgt zum Bilanzstichtag 2.436.618 Euro (im Vorjahr: 2.395.358 Euro). Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr resultiert aus Zustiftungen in Höhe von 41.260 Euro und ist im Wesentlichen auf einen Großbetrag in Höhe von 35.000 Euro zurückzuführen.

B. Noch nicht aufwandswirksam verwendete Spenden und Zuwendungen

Unter der Position „Noch nicht satzungsgemäß verwendete Spenden und Zuwendungen“ (Pos. B.I) summieren sich zugeflossene Mittel, die nicht projektgebunden sind und der Stiftung für die satzungsgemäße Verwendung zur Verfügung stehen. Die Minderung der Position ist durch im Geschäftsjahr getätigte Aufwendungen, die nicht durch Drittmittel gedeckt sind, begründet.

Der Posten „Längerfristig gebundene Spenden und Zuwendungen“ (Pos. B.II) zeigt, in welchem Umfang zum Bilanzstichtag Vermögensgegenstände des Anlagevermögens durch den Einsatz zweckgebundener Mittel finanziert sind. Die Dotierung des Postens entspricht den Restbuchwerten der Vermögensgegenstände zum Bilanzstichtag.

C. Rückstellungen

Die Position „Sonstige Rückstellungen“ enthält alle bekannten Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten. Die Bewertung erfolgte mit dem voraussichtlichen Erfüllungsbetrag im Rahmen einer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung. Die Entwicklung der Rückstellungen ist im Wesentlichen durch die Einstellung von sonstigen Personalverpflichtungen begründet.

D. Verbindlichkeiten

Entsprechend § 253 Abs. 1 HGB wurden die Verbindlichkeiten zu ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt. Sämtliche Verbindlichkeiten haben eine Laufzeit von weniger als einem Jahr.

Der Posten „Bedingt rückzahlbare Zuwendungen“ (Pos. D.1) stellt die Projektmittelrücklage dar, deren Gegenwert sich im Bank- und Kassenbestand wiederfindet. In Abgrenzung zur Position „Noch nicht satzungsgemäß verwendete Spenden und Zuwendungen“ (Pos. B.I) basiert diese Position auf vertraglich festgelegten Projektvereinbarungen, die die Verwendung der Mittel vorgeben. Die Erhöhung der Position ist auf im Geschäftsjahr erhaltene Vorauszahlungen für Projektinhalte folgender Jahre begründet.

Ergebnisrechnung 2022 – Auszug aus dem Jahresabschluss

		2022	2021
1.	Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden und Zuwendungen	8.286.743,06 Euro	7.694.731,45 Euro
2.	Verbrauch in den Vorjahren zugeflossener Spenden und Zuwendungen	5.336.330,85 Euro	6.041.403,72 Euro
3.	Noch nicht verbrauchter Zufluss von Spenden und Zuwendungen des Geschäftsjahres	-5.235.739,97 Euro	-5.807.543,44 Euro
4.	Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	8.387.333,94 Euro	7.928.591,73 Euro
5.	Sonstige betriebliche Erträge	488.072,61 Euro	473.648,66 Euro
	Erträge gesamt	**8.875.406,55 Euro**	**8.402.240,39 Euro**
6.	Direkt zurechenbare Projektaufwendungen		
	a) Projektaufwendungen	-2.410.410,08 Euro	-1.839.253,91 Euro
	b) Leistungen durch Projektpartner	-1.830.305,32 Euro	-1.985.232,45 Euro
	c) Abschreibungen	-90.252,84 Euro	-80.502,84 Euro
	d) Personalkosten	-2.689.898,18 Euro	-2.486.974,06 Euro
		-7.020.866,42 Euro	-6.391.963,26 Euro
7.	Nicht projektgedeckte Aufwendungen		
	a) Personalkosten	-1.005.294,76 Euro	-1.147.918,31 Euro
	b) Sonstige Kosten	-850.199,20 Euro	-864.517,51 Euro
		-1.855.493,96 Euro	-2.012.435,82 Euro
8.	Ergebnis aus dem Finanzbereich	953,83 Euro	2.158,69 Euro
	Aufwendungen gesamt	**-8.875.406,55 Euro**	**-8.402.240,39 Euro**
9.	**Jahresergebnis**	**0,00 Euro**	**0,00 Euro**

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung 2022 und weitere Angaben

Erträge

Die im Geschäftsjahr zugeflossenen Spenden und Zuwendungen (Pos. 1) verzeichnen eine Erhöhung um 592.012 Euro. Dies resultiert aus neu abgeschlossenen Projektverträgen sowie aus Geldeingängen von laufenden Projekten. Im Vergleich zum Vorjahr sind die gesamten Erträge aus Spendenverbrauch (Pos. 4) der Stiftung um 458.742 Euro gestiegen. Dies ergibt sich daraus, dass sich der Verbrauch von in den Vorjahren zugeflossenen Spenden und Zuwendungen sowie die Position „Noch nicht verbrauchter Zufluss von Spenden und Zuwendungen des Geschäftsjahres" gemindert haben. Die Position der sonstigen betrieblichen Erträge (Pos. 5) ist aufgrund höherer Einnahmen der Trainingszentren insgesamt gestiegen.

Aufwendungen

Die direkt zurechenbaren Projektaufwendungen (Pos. 6) sind insgesamt um 628.903 Euro gestiegen und im Wesentlichen durch höhere Aufwendungen für die Projektimplementierung begründet. Die Gesamtposition 6 umfasst alle Aufwendungen inklusive Personalaufwendungen, die im Rahmen der Implementierung der Projekte angefallen sind. In dieser Position sind auch Gelder enthalten, die die Stiftung an lokale Partner*innen zur Projektimplementierung weitergereicht hat. Die nicht projektgedeckten sonstigen Kosten (Pos. 7b) umfassen im Wesentlichen Versicherungen, Gebühren und Mitgliedsbeiträge, Publikationen, IT-Support, Prüfungs- und Beratungskosten sowie Aufwendungen für das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Ebenfalls enthalten sind die Mieten für alle europäischen Büros der DSW. Die Räumlichkeiten der Zentrale in Hannover sind von der Rossmann Immobilien und Grundbesitz GmbH gemietet.

Ergebnis aus dem Finanzbereich

Die Minderung des Finanzergebnisses im Vergleich zum Vorjahr resultiert überwiegend aus den niedrigeren Zinseinnahmen zu Beginn des Geschäftsjahres fällig gewordener Finanzanlagen.

Personalkosten und Vergütungsstruktur

Zum 31. Dezember 2022 beschäftigte die DSW weltweit 167 Mitarbeiter*innen (im Vorjahr: 168).

Die Personalkosten setzen sich wie folgt zusammen:

Inland	1.875.629,24 Euro
Ausland	1.819.563,70 Euro
Gesamt	3.695.192,94 Euro

Für unsere Mitarbeiter*innen ist die DSW eine attraktive Arbeitgeberin, die ihre fachliche und persönliche Entwicklung fördert. Zudem bietet die Stiftung eine wettbewerbsfähige Gehaltsstruktur und eine betriebliche Altersvorsorge sowie 10 zusätzliche Urlaubstage jährlich, die Möglichkeit auf unbezahlten Urlaub und weitere Benefits. Unsere Vergütungsstruktur gliedert sich wie folgt: Referent*innen 2.450 Euro bis 4.700 Euro; Referatsleiter*innen 4.300 Euro bis 5.350 Euro; Abteilungsleiter*innen 5.350 Euro bis 7.000 Euro. Bei Einstufungen innerhalb einer Gehaltsgruppe wird die jeweilige Berufserfahrung sowie Organisationszugehörigkeit und Komplexität des Aufgabenbereichs mitberücksichtigt. Die Vergütungsstruktur findet in den europäischen Büros der Stiftung Anwendung.

Die Summe der Jahresgesamtvergütungen des Geschäftsführungsteams, bestehend aus dem Geschäftsführer und der stellvertretenden Geschäftsführerin/Direktorin Projekte & Programme beträgt für das Geschäftsjahr insgesamt 275.760 Euro. Die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung sowie Beiträge zur betrieblichen Altersvorsorge sind nicht enthalten. Aus Datenschutzgründen erfolgt keine Einzelveröffentlichung der Gehälter der Mitarbeiter*innen.

DZI Spenden-Siegel – Vertrauen schaffen

Im Folgenden sind die Einnahmen und Ausgaben des Geschäftsjahres nach den Kategorien des DZI dargestellt. Zuordnungen zu einzelnen Positionen können deshalb von der handelsrechtlichen Ergebnisrechnung abweichen, ergeben aber in der Gesamtsumme ein identisches Ergebnis. Für weitere Erläuterungen zu den einzelnen Kategorien wird auf die „Leitlinien" sowie die Erklärungen in den „Werbe- und Verwaltungsausgaben Spenden sammelnder Organisationen" des DZI verwiesen.

Einnahmen

	2022		2021	
Einnahmen aus Geldspenden	2.162.699,45 Euro	24,4 %	2.347.108,04 Euro	27,9 %
Einnahmen aus Nachlässen	10.500,00 Euro	0,1 %	456.264,16 Euro	5,4 %
Einnahmen aus Zustiftungen	41.260,00 Euro	0,5 %	44.941,00 Euro	0,5 %
Einnahmen aus Geldauflagen (Bußgeldern)	250,00 Euro	0,0 %	0,00 Euro	0,0 %
Sammlungseinnahmen	**2.214.709,45 Euro**	**25,0 %**	**2.848.313,20 Euro**	**33,9 %**
Zuwendungen der öffentlichen Hand	1.490.932,77 Euro	16,8 %	935.589,35 Euro	11,2 %
Zuwendungen anderer Organisationen *	4.610.088,67 Euro	51,9 %	3.947.214,27 Euro	47,0 %
Sonstige Einnahmen **	559.675,66 Euro	6,3 %	671.123,57 Euro	8,0 %
Gesamteinnahmen	**8.875.406,55 Euro**	**100,0 %**	**8.402.240,39 Euro**	**100,0 %**

* *Hierunter fallen auch Einnahmen aus der öffentlichen Hand, die jedoch zunächst an eine*n DSW Partner*in als Hauptempfänger*in gingen.*

** *Durch Zuordnung des Verbrauchs von in den Vorjahren zugeflossenen Spenden und Zuwendungen (Ergebnisrechnung Pos. 2) und den noch nicht verbrauchten Zufluss von Spenden und Zuwendungen des Geschäftsjahres (Ergebnisrechnung Pos. 3) ergibt sich die Veränderung zum Vorjahr.*

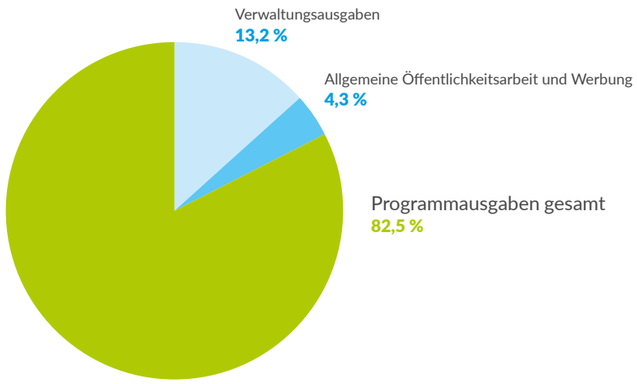
Ausgaben

	2022		2021	
Programmausgaben * **				
Projektförderung	5.951.052,51 Euro	67,1 %	5.337.935,08 Euro	63,5 %
Projektbegleitung	762.158,07 Euro	8,6 %	804.702,30 Euro	9,6 %
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	607.292,46 Euro	6,8 %	674.831,51 Euro	8,0 %
Zwischensumme	7.320.503,04 Euro	82,5 %	6.817.468,89 Euro	81,1 %
Werbe-, Öffentlichkeits- und Verwaltungsausgaben				
Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	381.109,18 Euro	4,3 %	365.900,14 Euro	4,4 %
Verwaltungsausgaben	1.174.748,16 Euro	13,2 %	1.221.030,05 Euro	14,5 %
Zwischensumme	1.555.857,34 Euro	17,5 %	1.586.930,19 Euro	18,9 %
Gesamtausgaben **	**8.876.360,38 Euro**	**100,0 %**	**8.404.399,08 Euro**	**100,0 %**

*** *Programmausgaben differenziert nach Ländern: Äthiopien 1.654.809,14 EUR, Belgien 521.347,70 EUR, Deutschland 1.424.116,20 EUR, Kenia 1.554.534,36 EUR, Tansania 658.413,39 EUR und Uganda 1.507.282,25 EUR.*

**** *Bei den Gesamtausgaben wird das Finanzergebnis in Höhe von 953,83 Euro (Vorjahr 2.158,69 Euro) nicht berücksichtigt.*

Mittelverwendung 2022



Das DZI Spenden-Siegel ist das Gütesiegel für seriöse Spendenorganisationen. Es belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Die Siegel-Organisationen verpflichten sich freiwillig, die DZI-Standards zu erfüllen und damit höchsten Qualitätsansprüchen gerecht zu werden. Sie sind leistungsfähig, arbeiten transparent, wirtschaften sparsam, informieren sachlich und wahrhaftig und haben wirksame Kontroll- und Aufsichtsstrukturen. Auf diese Weise gewährleisten sie, dass die ihnen zufließenden Spenden den gemeinnützigen Zweck erfüllen.

Organe der DSW

Der **Stiftungsrat** berät, unterstützt und überwacht den Vorstand. Seine Mitglieder werden auf vier Jahre gewählt.

Stiftungsrat*

Elmar Bingel (Vorsitzender)
Renate Bähr (stellv. Vorsitzende)
Dirk Roßmann[1]
Klaus Brill
Dr. Barbara Kloss-Quiroga
Dr. Anja Langenbucher
Barbara Lenz[2]
Sylvia von Metzler

Der **Vorstand** wird vom Stiftungsrat berufen. Er führt die laufenden Geschäfte der Stiftung. Der Vorstand macht von der Möglichkeit Gebrauch, seine Aufgaben einer Geschäftsführung zu übergeben. Diese handelt im Rahmen der Satzung sowie vom Vorstand festgelegter Richtlinien eigenverantwortlich. Die Mitglieder des Vorstands werden auf drei Jahre gewählt.

Vorstand*

Helmut Heinen (Vorsitzender)
Dr. Andrea Fadani[3]

Zu ihrer Beratung berufen Vorstand und Stiftungsrat gemeinsam ein **Kuratorium,** das sich aus anerkannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammensetzt. Die Amtszeit ist nicht begrenzt.

Kuratorium*

Dr. Sara Seims
Prof. Dr. Klaus Töpfer
Prof. Dr. Ernst U. von Weizsäcker

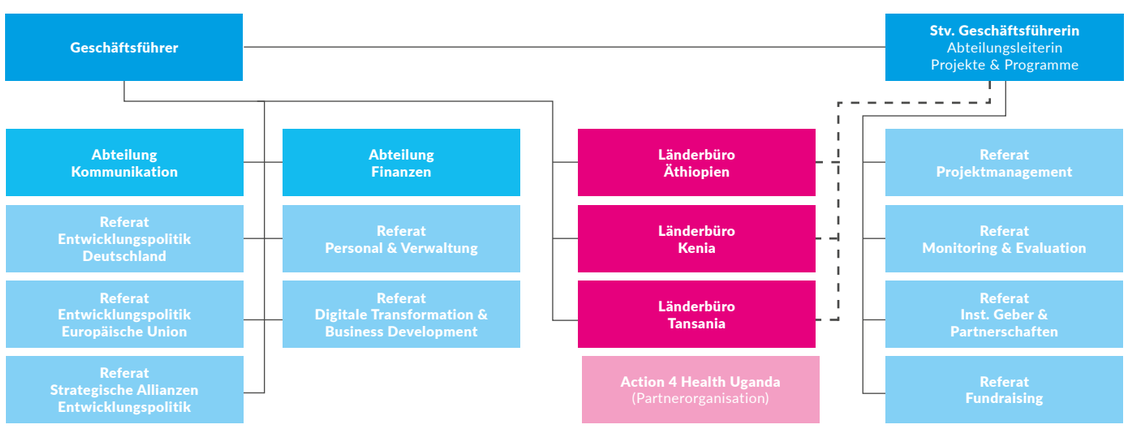
Der **Geschäftsführer** führt im Rahmen einer Geschäftsordnung eigenverantwortlich die laufenden Geschäfte der Stiftung. Er ist an die Stiftungssatzung, an die Geschäftsordnung für den Vorstand und an die Richtlinien und Weisungen des Vorstands gebunden. Der Geschäftsführer ist dem Vorstand verantwortlich und berichtet über die laufenden Geschäfte, Projekte, Aktivitäten und die Finanzen.

Geschäftsführung

Jan Kreutzberg (Geschäftsführer)
Angela Bähr (stellv. Geschäftsführerin)

Stand: 1. August 2023 | *Sämtliche Organmitglieder sind ehrenamtlich tätig.
Weitere Informationen finden Sie unter **www.dsw.org/satzung**

Operative Struktur der DSW



[1]*Stifter der DSW* [2]*Eintritt zu Dezember 2023, Tochter des Stifters Erhard Schreiber* [3] *Zum 05.12.2022 vom Stiftungsrat in den Vorstand gewechselt*

Stand: 1. August 2023

Ainalem Bithanu, 25, ist Mitglied im Walif Youth Empowerment Centre in Bedele, Äthiopien

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Die DSW ist Teil der Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ). Diese fördert die Veröffentlichung von Informationen, welche die Organisationen, die sich der ITZ angeschlossen haben, freiwillig anbieten und über die gesetzlichen Verpflichtungen für gemeinnützige Organisationen in Deutschland hinausgehen.

Impressum

Herausgeberin Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) | Loebensteinstr. 25 | 30175 Hannover |
Tel. +49 (511) 94 37 3-0 | Fax: +49 (511) 943 73-73 | hannover@dsw.org
Verbindungsbüro Berlin: Torstr. 49 | 10119 Berlin | Tel. +49 (30) 240 00 69-0 | Fax: +49 (30) 240 00 69-22 | berlin@dsw.org
Redaktion Elias Domsch, Nils Hartung, Marei Hückelheim (verantwortlich), Nicole Langenbach, Leigh-Ann McSweeney
Mitarbeit Angela Bähr, Lisa Görlitz, Diana Hillebrecht, Sina Rabe, Kate Tibone, Lora Yousef
Gestaltung Grafikbüro VISUELLE TATEN, Hannover
Druck Druckerei Mantow GmbH
Rückseite Genet Habib, 19, Jugendberaterin im Biftu Bira Youth Empowerment Centre in Shashamane, Äthiopien
Bildrechte Brian Otieno/DSW, wenn nicht anders gekennzeichnet

Helfen Sie mit!

Für eine starke Jugend und eine starke Zukunft.

Spendenkonto

IBAN: DE56 2504 0066 0383 8380 00

BIC: COBADEFFXXX

Spenden

DZI Spenden-Siegel

dsw.org

deutschestiftungweltbevoelkerung

dsw_de

DSWweltbevoelkerung

hannover@dsw.org

DSW Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

youth car